34. Jahrgang. Dienstag, 10. Februar. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18744. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Verhandlungen über das Einkommensteuergesetz

werden in den nächsten Tagen im preußischen Abgeordnetenhause beginnen und voraussichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Aus dem vorliegenden umfangreichen Commissionsbericht alle strittigen Fragen herauszuheben, würde zu weitläufig werden; es genügt einstweilen, die Hauptpunkte, welche bei dieser Reform in Frage kommen, zur Orientirung unserer Leser nochmals vor der Verhandlung zu berühren.

Der Hauptzweck der Reform ist bekanntlich, die Klassen- und die klassificirte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer zu verschmelzen und eine anderweitige, den thatsächlichen Verhältnissen mehr entsprechende Veranlagung derselben zu gewinnen. Die Nothwendigkeit einer Reform nach dieser Seite hin ist seit längerer Zeit anerkannt. Auch die freisinnigen Mitglieder der Commission (Rickert und Dr. Seelig) haben bei den Verhandlungen derselben namens der großen Majorität der Partei die Selbsteinschätzung, welche bekanntlich für alle Einkommen über 3000 Mk. eintreten soll, befürwortet und für die darauf bezüglichen Bestimmungen des Gesetzentwurfs gestimmt. Die Zahl der Gegner der Selbsteinschätzung ist auch im Lande eine verhältnißmäßig geringe. Daß diese Neuerung nicht sofort nach allen Richtungen hin in befriedigender Weise wird durchgeführt werden können, ist natürlich. Das ändert aber nichts an dem Werth und an der Nothwendigkeit derselben. Die in Sachsen gemachten Erfahrungen sind auch keineswegs geeignet, von der Einführung dieser Maßregel in Preußen abzuschrecken. Dort sind in wenigen Jahren entschiedene Gegner zu Freunden derselben geworden.

Die Einführung der Selbsteinschätzung — darüber herrscht eine weitgehende Uebereinstimmung — wird aber einen **erheblichen Mehrertrag** bei der Einkommensteuer zur Folge haben. Man schätzt denselben auf 15 bis 30 Millionen Mark jährlich. Da nun nach den eigenen Erklärungen der Staatsregierung feststeht, daß zur Deckung der Staatsausgaben z. Z. ein Mehr an Steuern **nicht** nothwendig ist, so wäre, wie dies in jedem constitutionellen Staat ohne weiteres und als etwas ganz Selbstverständliches geschehen würde, eine Maßregel geboten, welche die Garantie bietet, daß in jedem Jahr nicht mehr von dieser Steuer erhoben wird, als die in dem Etat oder anderweitig klar und bestimmt festgestellten Verwendungszwecke erfordern.

Die ganze liberale Partei verlangt seit Jahrzehnten, daß die Einkommensteuer beweglich gemacht werde, wie es in allen constitutionellen Ländern — auch in den deutschen Mittel- und Kleinstaaten — der Fall ist, daß in jedem Jahre im Etatsgesetz die Höhe der zu erhebenden Einkommensteuerquoten nach Maßgabe des jeweiligen Bedarfs festgesetzt wird. Auch in jeder Commune wird so verfahren. Es würde niemand einfallen, Tausende oder gar Millionen an Steuern mehr zu erheben, wenn dafür ein bestimmter Verwendungszweck noch nicht vorliegt. Die Staatsregierung hat der Forderung der Quotisirung der Einkommensteuer bisher widerstrebt, sie beruft sich noch immer auf Artikel 109 der Verfassung (die bestehenden Steuern werden forterhoben), obwohl im Reich seit 1878 400 Millionen neuer Steuern auf die Dauer und ohne eine Beschränkung seit 1879 bewilligt sind und obwohl das Mehr von 15 bis 30 Millionen, welches die Einkommensteuer nach dem neuen Entwurf bringen soll, jedenfalls nicht zu den bestehenden Steuern gehört.

Der auf Einführung der Quotisirung gerichtete Antrag Rickert ist in der Commission mit 23 Stimmen abgelehnt. Die jetzige Majorität hat den Standpunkt des Abgeordnetenhauses von 1878/79 vollständig aufgegeben. Wenn man bei einer solchen Erhöhung des Steuerertrages die damals fast einstimmig von der Volksvertretung im Interesse einer geordneten Finanzwirthschaft geforderte Quotisirung nicht einführen will — wann wäre dann überhaupt eine geeignete Gelegenheit hierfür?

Aber selbst wenn man sich bescheiden und darauf verzichten wollte, jetzt die Einkommensteuer in ihrem Gesammtbetrage beweglich zu machen und zu quotisiren, so müßte man doch wenigstens fordern, daß keinenfalls die Mehrerträge der Einkommensteuer erhoben werden, bis die gesetzgebenden Factoren sich über die Verwendung derselben geeinigt haben. In den Berichten, welche die Zeitungen s. Z. über die Commissionsverhandlungen brachten, ist eine solche Forderung auch von den Centrums-Abgeordneten Fritzen und Wenders in einem besonderen Antrage erhoben. Sie verlangten, daß bis zum Zustandekommen eines Gesetzes über weitere gesetzliche Erleichterungen der kleineren und mittleren Einkommen und über die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer die Mehrerträge der Einkommensteuer zu einem gleichmäßigen Erlaß bei den einzelnen Stufen jährlich ihre Verwendung finden sollen. Auch dieser, überall anderwärts selbstverständlich erscheinende Antrag, den der Commissionsbericht, wenn wir nicht irren, nicht einmal erwähnt, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Die Mehrerträge der Einkommensteuer sollen also, obwohl sie zur Deckung von Ausgaben nicht nothwendig sind, erhoben werden und für die nächsten Jahre bis spätestens zum 1. April 1894 in der Staatskasse liegen bleiben. Kommt bis dahin das Gesetz wegen Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer nicht zu Stande, dann erst sollen von 1894/95 ab die Mehr[illegible] zur Erleichterung der Censiten verwendet werden. Man fragt natürlich, weshalb soll denn diese Aufspeicherung von zur Zeit nicht zur Verwendung kommenden Millionen an Einkommensteuer stattfinden? Wer in dem Commissionsbericht eine auch nur einigermaßen verständliche Antwort auf diese Frage erwartet, wird vergeblich danach suchen.

Nur eins findet man: die Majorität will die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an Communalverbände. Die Regierung wollte zugleich auch eine weitere Steuerreform zur Erleichterung der kleineren und mittleren Einkommen. Das letztere hat die Commission gestrichen, die Regierungsvorlage also im Sinne Vieler erheblich verschlechtert.

Weiß man aber schon, **wie** die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer geschehen soll? Nein! Auf Seite 72 bis 75 des Commissionsberichts kann man sich darüber unterrichten, daß in der Commission die verschiedensten Ansichten über diese Hauptfrage bestanden und daß die Staatsregierung auf die wiederholt schon im Plenum von den freisinnigen Rednern gestellte Frage, ob sie einen bestimmten Plan habe, keine Auskunft gab. Die Volksvertretung soll also bedeutende Steuermehrerträge zur zweijähriger Aufspeicherung in der Staatskasse im Interesse einer Reform bewilligen, die sie noch garnicht kennt. Das ist eine ganz ungewöhnliche Zumuthung. Ist erst einmal das Geld da, so ist die Volksvertretung bei der demnächstigen Berathung dieser Reform in einer Zwangslage, in die man einen Factor der Gesetzgebung niemals bringen und in die er vor allem sich selbst nicht bringen sollte.

Schon aus diesem Grunde allein — ganz abgesehen von den wichtigen Fragen des Wahlrechts, der Besteuerung der Reichsunmittelbaren, der Doppelbesteuerung der Genossenschaften und Actiengesellschaften, der Zusammensetzung der Veranlagungscommission, der zu scharfen Heranziehung der mittleren Einkommen etc. — ist es den Freisinnigen, trotzdem sie für die Einführung der Selbsteinschätzung eintreten, unmöglich gemacht, dem Entwurf, wie er vorliegt, zuzustimmen. Wird dieses Hinderniß weggeräumt, verfügt man auch nur über die sofortige Verwendung der Mehrerträge in einer bindenden Weise, so würde sie diese Reform als einen Fortschritt begrüßen.

Deutschland.

L **Berlin**, 9. Febr. **[Der Ansturm gegen die freien Hilfskassen.]** Daß der Mißbrauch, den die socialdemokratische Agitation mit der Coalitionsfreiheit und den durch die Gesetzgebung des ersten Jahrzehnts nach der Wiederherstellung der deutschen Nation den arbeitenden Klassen gewährten Rechten getrieben hat und noch treibt, in den Kreisen des Bürgerthums zu einer erheblichen Ernüchterung und zu einer entschiedenen Umkehr auf dem Gebiete der Socialpolitik geführt hat, kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Leider aber richtet sich diese natürliche Reaction nicht sowohl gegen die Mißbräuche, als gegen die Coalitions- und Vereinsfreiheit selbst. Namentlich auf dem Gebiete des Hilfskassenwesens soll jetzt die Gleichberechtigung der freien Kassen mit den Zwangskassen und der Versicherung der Arbeiter, [illegible] werbeordnung von 1869 anerkannt worden ist, endgiltig beseitigt werden, unter dem durchsichtigen Vorwande, daß die freien Kassen den Zwangskassen illoyale Concurrenz machen. Daß gerade diese freien Kassen, welche der Initiative eines Schulze-Delitzsch ihre Entwickelung verdanken, die entschiedensten Gegner der Socialdemokratie sind, wird dabei absichtlich übersehen. Wenn die Krankenkassennovelle, wie sie dem Reichstage vorgelegt worden ist, in den auf die freien Kassen bezüglichen Bestimmungen Gesetz wird, so werden zweifellos die von Schulze-Delitzsch begründeten, von Duncker und Hirsch weiter entwickelten freien Kranken- und Sterbekassen auf den Aussterbeetat gesetzt werden. In einem Vorwort zu der neuerdings als Flugschrift verbreiteten Petition der Vorstände der eingeschriebenen Hilfskassen der deutschen Gewerkvereine gegen diese Vorlage entwirft der Anwalt der Gewerkvereine Hr. Dr. Hirsch ein gedrängtes, aber in hohem Grade lehrreiches Bild der natürlichen und der künstlich geschaffenen Hindernisse, welche in den letzten 20 Jahren der Entwickelung der freien Kassen seitens der Behörden entgegengesetzt worden sind. Gleichwohl berief sich die Regierung, als sie Anfang der 80er Jahre dem Reichstage die Zwangsversicherungsgesetze vorlegte, darauf, daß das durch die Gesetze von 1876 sanctionirte freie Hilfskassenwesen dem vorhandenen Bedürfnisse nicht entspreche. Indessen wagte man es damals noch nicht, die freien Hilfskassen zu beseitigen. Man ließ sie neben den Zwangskassen als gesetzliche Organe zur Erfüllung der Versicherungspflicht unter gewissen Einschränkungen und Vorbehalten bestehen.

„Mit großen Anstrengungen und Opfern“, bemerkt Dr. Hirsch, „paßten die Hilfskassen sich auch diesem Gesetze (dem Krankenkassengesetz von 1883) an und genügten der neuen Aufgabe in noch weit höherem Grade, als das Gesetz es beanspruchte. Und doch plant der Entwurf der Novelle zu jenem Gesetze neue schwerwiegende Aenderungen bezüglich der freien Kassen als Organe der gesetzlichen Krankenversicherungen und damit ein unschätzbares Recht der Arbeiter, die Errungenschaften jahrzehntelanger Anstrengungen zu vernichten. Es handelt sich nach der amtlichen Statistik für das Jahr 1888 um die Existenz von 2913 freien Kassen mit 896 132 Mitgliedern, über 11 Millionen Jahresausgaben für Kranken- und Begräbniß-Unterstützung und 12¾ Millionen Mark Vermögen.“

Die Denkschrift der Vorstände der deutschen Gewerkvereinskassen, welche soeben (im Verlage von Wather u. Apolant, Berlin, Preis 50 Pf.) unter dem Titel: „Die Krankenversicherungsnovelle und die freien Hilfskassen“ erschienen ist, enthält zugleich eine eingehende Darstellung der Einrichtungen, der Leistungen und damit der socialpolitischen Bedeutung dieser Kassen und ist deshalb in hohem Grade geeignet, weite Kreise über die Gefahr aufzuklären, mit der der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf die arbeitenden Klassen bedroht.

* **[Der neue Chef des Generalstabes.]** Generallieutenant Graf Alfred Schlieffen, bisher Oberquartiermeister im großen Generalstab, der soeben zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt ist, wurde am 28. Februar 1833 als Sohn eines im Bunzlauer Kreise angesessenen Großgrundbesitzers und Majors a. D. geboren. Am 16. Dezember 1854 wurde er im 2. Garde-Ulanen-Regiment Offizier. Von 1859 bis 1861 war er zur Allgemeinen Kriegsschule bezw. Kriegsakademie commandirt. Nachdem er Ende 1862 Premierlieutenant geworden war, that er 1864 und 1865 beim topographischen Bureau des Generalstabes Dienst. 1866 wurde er Rittmeister, kurz darauf aber kam er als Hauptmann in den Generalstab und wurde zur Botschaft nach Paris commandirt. 1868 trat er als Generalstabs-Offizier zum 10. Armeecorps, bei dem er bis zum Ausbruche des deutsch-französischen Krieges blieb. Dann wurde er zum Generalstabe des Großherzogs von Mecklenburg versetzt, welcher im September nach Frankreich nachkam und das Commando der zur Deckung der Truppen vor Paris gegen die französische Loire-Armee neugebildeten Armee-Abtheilung erhielt. Während

Aus München.

München steht jetzt auf der Höhe seiner Winter-Saison. Hoffestlichkeiten, Theater, Concerte, große Diners und Bälle wechseln in bunter Reihenfolge, und dazu scheint schon seit Beginn des neuen Jahres Prinz Carneval Besitz von seiner lustigen Herrschaft genommen zu haben. Davon zeugen die großen, meist mit geschmackvollen Zeichnungen geschmückten Plakate, welche an allen Straßenecken mit weithin leuchtender Schrift einladen zu den „brillanten Redouten“ im Colosseum, den Centralsälen, dem Müncher Kindl- und Löwenbräukeller, und wie die großen Etablissements alle heißen, die ihre Säle der tanzlustigen Jugend öffnen. Und wie bereitwillig dieser lockenden Einladung Folge geleistet wird, das sehen wir am besten, wenn auch wir uns in den Strudel stürzen und uns das bunte Völkchen ansehen, das dort nach den Klängen des „armen Jonathanwalzers“ oder sonstiger moderner Operettenmelodien dahinschwebt, entweder nach richtiger, moderner Walzermanier oder auf oberbairische Landlerart, gegenseitig die Hände auf die Schultern gelegt, schuhplattlernd und hin- und wieder seinem Wohlbefinden durch einen mehr kräftigen als melodischen „Juchschroa“ Luft machend. Die weitaus elegantesten Redouten, was Publikum und Kostüme anbetrifft, sind die in den Centralsälen, wo man sich Mühe giebt, in Kleidung und Haltung den guten Ton zu wahren, wo reichlicher Sect perlt und vielfach Damen der guten Gesellschaft, bis zur vollständigen Unkenntlichkeit maskirt, einen Gang durch den Saal wagen, „um auch einmal eine Redoute gesehen zu haben“. Ob trotz des glänzenden Scheins die Centralsaal- oder Colosseums-Redouten auf einer höheren Stufe stehen, als zum Beispiel die der im Münchner Maler- und Studentenviertel gelegenen „Blüthe“, wo der Kunstjünger in lässig umgeworfener Lodenjoppe oder genialem Sammetkittel einträchtig mit seinem Modell aus einem Maßkrug trinkt, lassen wir dahingestellt. Eine Folge der vielen, bis zum frühen Morgen währenden Tanzunterhaltungen ist das verstärkte Floriren des Café-Lebens. Wenn München schon während des ganzen Jahres nächst Wien diejenige deutsche Stadt ist, welche verhältnißmäßig die meisten Caféhäuser und den stärksten Besuch derselben aufzuweisen hat, so werden dieselben für gewöhnlich doch schon um 12 Uhr Nachts geschlossen. Anders jetzt! Um Mitternacht erst beginnen sich die Lokale recht zu füllen, um bis zum frühen Morgen nicht wieder leer zu werden. Ein solches Café — gewöhnlich schon an und für sich sehenswerth, wie das Café Luitpold mit seinen Wandmalereien, Broncestatuen und den geschmackvollen, goldstrotzenden, durch prächtige Glühlicht-Lustres erhellten Rococosälen, das Café Mikado mit seiner echt japanischen, das türkisch-arabische Café mit seiner orientalischen Einrichtung — bietet in solcher Nacht, belebt durch die zahlreichen, verschiedenartigsten Masken, welche nach durchschwärmter Nacht hier den obligaten Schlußkaffee nehmen, ein interessantes und farbenprächtiges Bild. — Daß das muntere Völkchen der Münchner Künstler, wie überhaupt die studirende Jugend es versteht, den Reiz des süddeutschen Maskentroubles mit dem des feuchtfröhlichen akademischen Lebens zu vereinen, davon zeugen die maskirten Kneipen, welche dieselben in ihren Kreisen vorbereiten. So geben z. B. die Studirenden der „Akademie der bildenden Künste“ im Münchner Kindl-Saal einen Masken-Herrenabend unter dem wohlklingenden Titel „Auf dem Meeresgrunde“, bei welchem die Theilnehmer als Tritonen, Nixen, Meerungeheuer und Pflanzen, als Helgoländer Kronenhummer, „des Hammerfischs gräuliche Ungestalt“ oder als der in München so beliebte marinirte „Anguilloti di Comacchio“ erscheinen. Ja, es verlautet sogar, daß einige sehr realistisch angelegte Musensöhne in dem duftigen Originalkostüm eines Münchner „Kanalräumers“ zu erscheinen beabsichtigen.

Noch dankbarer und vielseitiger zu verwerthen ist die Idee der Aufführung einer Walpurgisnacht, welche der „Akademische Gesangverein München“ im großen Saale seines schönen neuen Vereinshauses zur Darstellung bringt. Aus der Einladung hierzu, in welcher Lucifer „alle Menschenkinder jeder Nation und jedes Zeitalters, welche jemals gesündigt haben, zu einem Rendez-vous am Blocksberg in der Walpurgisnacht“ auffordert, entnehmen wir folgende Gruppen: Lucifer und sein Hofstaat, des Teufels Großmutter mit ihren Hexen, gewöhnliche rothe und schwarze Teufel, römische Kaiser, Senatoren, Sklaven, hervorragende historische Persönlichkeiten anderer Nationen, Rodenstein mit dem wilden Heer, Magier, Gaukler, Jesuiten, wandernde Komödiantentruppe, die Spielbank von Monaco, moderne Roués, Industrieritter, Gigerln, Nihilisten, Handwerksburschen, Bettler, Zuchthäusler, Petroleusen u. s. f. Es verdient übrigens hervorgehoben zu werden, daß der Wohlthätigkeitssinn der Münchner auch im ärgsten Vergnügungstaumel die Armen nicht ganz vergißt, deren Loos allerdings in diesem strengen Winter ein besonders trauriges ist. Der Verein für Unterstützung mit Brennmaterialien erhält von allen Seiten reichliche Gaben, und wenn auch nicht ein gütiges Geschick es jedem vergönnt, die Armen in so ausgiebiger Weise zu unterstützen, wie der Commerzienrath Sedlmair, welcher zur Feier seiner goldenen Hochzeit den städtischen Armenvereinen das Geschenk von 20 000 Mk. machte, so giebt doch jeder sein Scherflein zur Linderung der allgemeinen Noth. Auch ein Verein für militärischen Gruß, bei strenger Winterszeit gewiß eine zweckmäßige Einrichtung, ist ins Leben gerufen worden und unterstützt durch seine Beiträge arme Leute mit Holz und Kohlen.

Groß ist die Zahl derer, welche, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, sich zum Besten der Armen amüsiren, und anerkennenswerth ist auch die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher neben anderen hauptsächlich die Künstler des Gärtnerplatztheaters immer wieder ihre Talente in den Dienst der Armen stellen, indem sie durch „gefällige Mitwirkung“ allen Wohlthätigkeitsconcerten besondere Zugkraft verleihen. Neben ihnen ist es Herr Geis, der in ganz Baiern, ja ganz Süddeutschland als „Papa Geis“ bekannte, vorzügliche Salonhumorist, der, immer bereit, noch nach Schluß seiner Vorstellung im Hotel Oberpollinger in jedem zu Gunsten der Armen veranstalteten Concerte auftritt und durch seine Vorträge das Publikum begeistert, thatkräftig und nicht nur „so zitzerlweis“ dem Elend unserer Mitmenschen zu steuern.

Den ersten Platz unter allen jenen, zum Besten der Münchner Armen veranstalteten Vergnügungen nimmt entschieden der jährlich einmal von ganz München für ganz München arrangirte Maskenball, schlechtweg „der Armenball“ genannt, ein, welcher in diesem Winter am Mittwoch, den 28. Januar, alle Kreise der Münchner Gesellschaft zu einer großen Festversammlung vereinigte. Der Verkauf der Eintrittskarten und Maskenzeichen hierzu fand schon eine Woche vorher in den Bureaux der städtischen Armenpflege statt und wurde von Herren der Gesellschaft, welche ihre Dienste dem Comité zur Verfügung gestellt hatten, besorgt. Hauptsächlich waren es jüngere Offiziere, welche, hinter einer Art Ladentisch stehend, die Maskenzeichen — künstliche Blumensträuße mit daran hängenden Riechfläschchen für die Damen, und bunte, mit Schellen besetzte Bandschleifen für die Herren — sorgfältig in kleine Düten packten und gegen baare Münze abgaben. Wie alljährlich fand der „Armenball“ auch diesmal in den Räumen des Hof- und Nationaltheaters statt und nahm einen glänzenden Verlauf. Die Bühne und das durch einen über den Sitzen aufgeschlagenen Fußboden in gleiche Höhe mit derselben gebrachte Parquet bildeten zusammen einen geräumigen und eleganten Ballsaal, welchen eine nach Hunderten zählende, gewählte Gesellschaft belebte, während die fünf Ränge bis zur Gallerie hinauf gleichfalls vom Publikum in eleganter Balltoilette dicht besetzt waren. Gegen 8½ Uhr erschien der Prinzregent, begleitet von sämmtlichen königlichen Prinzen und Prinzessinnen, und begrüßte, an die Brüstung der Hofloge tretend, die Gesellschaft, welche mit dreifachem „Hoch“ den Gruß erwiderte. Gleich darauf wurde der Ball durch eine feierliche Polonaise eröffnet. Sechszehn in bairisches Blau-Weiß gekleidete Pagen mit Flambeaux schritten derselben voran, dann folgte der Prinz-Regent, gleich sämmtlichen Prinzen in Frack und weißer Binde, mit der Frau Gräfin v. Drechsel, der Gattin des Vorsitzenden des Armenball-Comités. Zweimal bewegt sich der stattliche Zug langsam und feierlich durch den Saal, worauf die Fürstlichkeiten in ihre Loge zurückkehren und im Saal der Rundtanz beginnt. Wurde in den vorigen Jahren der Ball durch ein Festspiel eröffnet, so diente diesmal die Bühne zur Abhaltung eines „Jahrmarktes“, eine Aenderung, welche für den pecuniären Ertrag des Festes von entschiedenem Vortheil ist. Das von den Kunstmalern Manuel und Spandon entworfene decorative Arrangement der Bühne war in vorzüglicher Weise ausgeführt durch den weit über München hinaus bekannten Obermaschinenmeister Lautenschläger. Kaum ist nach Schluß der Polonaise der Jahrmarkt eingeläutet, so entfaltet sich auf demselben ein ungemein reiches und farbenprächtiges Treiben. Von allen Seiten dringen die Budenbesitzer auf den Schaulustigen ein und nöthigen ihn fast gewaltsam zur Besichtigung all' der ausgestellten

des Krieges wurde Graf v. Schlieffen zum Major befördert, erhielt auch das eiserne Kreuz erster Klasse. Nach Beendigung des Feldzuges kam Graf v. Schlieffen zu dem Generalstabe des neugebildeten 15. Armeecorps in Straßburg, wurde aber 1872 zum Generalstab des Gardecorps versetzt, bei welchem er fast vier Jahre verblieb. 1876 wurde er Oberstlieutenant und Commandeur des 1. Garde-Ulanenregiments in Berlin. Dieses Regiment commandirte er, 1881 zum Oberst befördert, bis 1884, dann kam er als Chef der 3. Abtheilung zum großen Generalstab. Am 4. Dezember 1885 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor. 1888 wurde er zur Verfügung des Chefs des Generalstabes gestellt und endlich am 1. April 1889, als die drei Generalquartiermeisterstellen geschaffen wurden, mit einer derselben bedacht. Generallieutenant ist er seit 4. Dezember 1888.

* **[Als muthmaßlicher Nachfolger des Herrn D. Hermes]** als Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths wird der frühere Staatssecretär des Reichsschatzamts, Wirkl. Geh. Rath Jacobi genannt.

* **[Marx und Lassalle.]** Die Veröffentlichung der Randglossen, die Marx im Jahre 1875 vor dem Gothaer Congreß für seine Intimen zu dem Einigungsprogramm geschrieben, wird, meint die „Wes.-Ztg.", vielfach übertrieben beurtheilt. Nicht in den kritischen Einwänden, die Marx gegen das Einigungsprogramm erhebt, liegt die Bedeutung der Veröffentlichung; denn wer Marx' Schriften gelesen, dem müßten sie bekannt sein. Von Interesse war es nur, daß man eine von Haus aus nur für einen kleinen Kreis von Vertrauten Marx' bestimmte Kritik, in der der Heiligenschein, mit dem für die Arbeitermassen wenigstens bis auf den heutigen Tag das Haupt des Agitators Lassalle umgeben ist, mit erbarmungsloser Hand zerrissen wird, nunmehr der Oeffentlichkeit übergiebt. Herr Engels meint, daß diese Veröffentlichung jetzt nach 15 Jahren, wo specifische Lassalleaner nur noch als Ruinen im Ausland lebten, niemand mehr verletzen könnte. Es wird sich zeigen, ob diese Rechnung richtig ist. Die Betheiligung an den Feierlichkeiten, die alljährlich an dem Todestage Lassalles veranstaltet werden, spricht gewiß nicht für eine solche Annahme. Mögen die Lehren Lassalles „wissenschaftlich" durch die Marxsche Schule überwunden sein, für die Speculationen der socialistischen Wissenschaft haben die Massen, die dem rothen Banner nachziehen, heute kaum mehr Verständniß als vor dreißig Jahren, und darum verschlägt es ihnen nichts, ob die Lassallesche oder die Marxsche Lohntheorie den Sieg davongetragen hat. Aber der Zauber, den einst der lebende Lassalle auf die Arbeitermassen ausgeübt hat, ist auch heute noch nicht erstorben, und eben darum wird man abwarten müssen, welche Wirkung auf sie die Verunglimpfung, die ihrem todten Heros mit der Veröffentlichung jener hämischen Kritik angethan wird, ausüben wird.

* **[Der General-Synodal-Vorstand.]** Am 10. d. Mts. wird eine Sitzung des General-Synodal-Vorstandes stattfinden. Da der Vorsitzende, Graf v. Arnim-Boitzenburg, bereits am 15. Dezember 1887 verstorben und der Stellvertreter desselben, Excellenz v. Kleist-Retzow, zur Zeit erkrankt, also an der Theilnahme verhindert [illegible] 1886 der Fall eingetreten sein, daß die Beisitzer unter sich einen Vorsitzenden zu wählen haben.

* **[Prüfung für höhere Verwaltungsbeamte.]** Der Prüfung für höhere Verwaltungsbeamte hatten sich im Jahre 1890 226 Examinanden zu unterziehen. Wegen ungenügenden Ausfalls der schriftlichen Arbeiten wurden 7 an eine Regierung zurückgewiesen, 127 legten die mündliche Prüfung ab, wovon 12 nicht bestanden. 4 davon sind in Folge wiederholten ungünstigen Ausfalls von dem höheren Verwaltungsdienst für immer, die anderen für die Zeit von 6 bis 9 Monaten ausgeschlossen worden. Es bestanden die Prüfung mit Auszeichnung 1, mit Gut 16, mit Ausreichend die übrigen 98. Am Schlusse des Jahres 1890 waren 89 Referendare vorhanden, deren Prüfung noch nicht vollständig abgeschlossen war. Das Verhältniß der Bestandenen zu den Nichtbestandenen ergiebt für das Jahr 1890 eine erhebliche Besserung gegenüber den Vorjahren. Während nämlich im Jahre 1890 14,2 Proc. nicht bestanden, war das Verhältniß im Jahre 1884 23 Proc., 1885 21 Proc., 1886 25 Proc., 1887 26,7 Proc., 1888 26,2 Proc., 1889 18,75 Proc,

* **[Reichstagsneuwahl in Meiningen II.]** Wie dem „Berl. Tgbl." aus Sonneberg geschrieben wird, wollen die Nationalliberalen bei der Neuwahl zum Reichstage trotz der Aussichtslosigkeit eines nationalliberalen Candidaten im ersten Wahlgange nicht für Witte stimmen, haben aber bis jetzt noch keinen Candidaten in Aussicht. Die Socialdemokraten stellen den Schmiedemeister Reißaus-Erfurt wieder auf. Vorläufig möchten wir bezweifeln, daß die Nationalliberalen noch einmal die Hand bieten werden, um den Socialdemokraten den Kampf um das Mandat möglich zu machen.

* **[Der fürstlich Lippe-Detmold'sche Cabinetsminister v. Wolffgramm]** wurde bekanntlich, als er noch Polizei-Präsident in Potsdam war, persönlich regreßpflichtig gemacht, weil er einer Anzahl Droschkenkutscher, die einen neuen Tarif nicht anerkennen wollten, das Fahren untersagt hatte. In einem mehrere Jahre währenden Prozeß wurde Herr v. Wolffgramm schließlich zur Zahlung größerer Entschädigungssummen kostenpflichtig verurtheilt und hat auch bereits die Entschädigung gezahlt. Jetzt, bei Zahlung der Prozeßkosten, stellt sich nun heraus, daß nicht Hr. v. Wolffgramm das Geld zahlt, sondern daß dies von anderer Seite geschehe. — Ein Berichterstatter vermuthet, daß eine höhere Instanz für Hrn. v. W. eingetreten sei.

* **[Ueber die Frage: Ist die Behauptung: „Der ist Socialdemokrat" eine Beleidigung?]** hat sich, wie die „Dresd. Ztg." mittheilt, das Oberlandesgericht Dresden im verneinenden Sinne unter folgender, gutachtender Begründung ausgesprochen:

Die Behauptung, jemand sei Socialdemokrat, ist nicht unter allen Umständen beleidigend, da sich die Socialdemokratie zu einer politischen Partei herausgebildet hat, welche durch zahlreiche Vertreter in dem Reichstage und anderen politischen Körperschaften auf die Berathung und Gestaltung öffentlicher Angelegenheiten Einfluß nimmt. Bei der heutigen Zerklüftung des öffentlichen Lebens durch Nebeneinanderbestehen zahlreicher politischer Parteien, von denen jede das Richtige erkannt zu haben und zu erstreben glaubt, kann es nicht schlechterdings als Beleidigung angesehen werden, wenn jemand als Angehöriger dieser oder jener politischen Partei, sollte dieselbe auch nicht der herrschenden Richtung angehören, bezeichnet wird. Der Ausspruch, daß jemand einer politischen Partei angehöre, deren Strebziele der Behauptende nicht billigt, kann daher wenigstens so lange nicht als Beleidigung empfunden werden, als diese Partei sich durch ihr Verhalten nicht selbst um die öffentliche Achtung gebracht und nicht den Gebrauch ungesetzlicher Mittel zur Verwirklichung ihrer Parteizwecke auf ihr Programm gesetzt hat, was bislang seitens der Socialdemokratie und ihrer Parteileitung, wenigstens in offenkundiger Weise, noch nicht geschehen ist. Die an sich lediglich ein thatsächliches Verhältniß bezeichnende Behauptung, daß jemand Socialdemokrat sei, wird demnach, soll ihr ein beleidigender Charakter beigelegt werden, aus den begleitenden Umständen als eine solche nachzuweisen sein, welche äußerlich geeignet und im Bewußtsein des Thäters darauf berechnet sei, die persönliche Ehre des davon Betroffenen zu verletzen.

* **[Ueber den Nutzen der Stenographie]** hat der preußische Finanzminister Dr. Miquel denn doch etwas andere Anschauungen, als sie [illegible] meist in den maßgebenden Kreisen zu herrschen pflegen. Der Gabelsberger'sche Stenographen-Verein zu Frankfurt a. M. hatte den Minister zum Ehrenmitgliede ernannt. Derselbe empfing die Herren Senator Dr. Eggers (den bekannten Kunstschriftsteller) und Reichstagsstenograph Dr. Weiß (der bekanntlich die Reden des Kaisers nachzuschreiben hat) äußerst liebenswürdig und nahm von ihnen die bezügliche Urkunde entgegen. In einem Dankschreiben an den Vorsitzenden des genannten Vereins, Dr. Gantter-Frankfurt, giebt der Minister dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß die Stenographie, welcher er „nach wie vor ein lebhaftes Interesse widmen" werde, sich immer weitere Wirkungskreise erringen und so allmählich ein nützliches Gemeingut werden möge". Dieser Fortschritt gegenüber den Anhängern der alten langweiligen Currentschrift, welche namentlich auch in der Unterrichtsverwaltung bisher dominirten, giebt uns die Hoffnung, daß wir auch noch einmal dahin kommen, daß durch obligatorische Einführung der Stenographie in die Schulen diese Kunst **schnell** Gemeingut aller Gebildeten werde. Dieses Stück Schulreform würde von immenser Bedeutung für unser gesammtes wirthschaftliches Leben werden.

Hirschberg in Schl., 8. Februar. Von den 33 Candidaten für den hiesigen Ersten Bürgermeisterposten sollen vier Herren auf die engere Wahl kommen. Es sind in erster Reihe Beigeordneter Petersen in Elberfeld, früher in Grünberg und seit langen Jahren im Communaldienst thätig, in zweiter Reihe Stadtrath Richter in Frankfurt a. O., in dritter Reihe Bürgermeister Vogt in Hirschberg und endlich Stadtrath Wolf in Spandau in Aussicht genommen.

Serbien.

* **[Zur Charakteristik Nataliens.]** Der Regent von Serbien, Herr Ristic, hat an die ehemalige Königin Natalie, die geschiedene Frau des abgedankten Milan, einen bemerkenswerthen Brief geschrieben. Natalie hatte dem Regenten einen anmaßenden Brief gesandt und nun erwiderte Ristic der „Tochter des Grundbesitzers Keschko" u. a. wie folgt:

„Vor dem Jahre 1875 hat man am Hoflager des serbischen Fürsten niemals einen solchen Luxus gesehen, wie während der zwölf Jahre Ihrer Herrschaft. Während die besten Söhne des serbischen Volkes auf dem Schlachtfelde bluteten, während sich die serbischen Mütter in Trauer hüllten, veranstaltete die Fürstin Natalie im serbischen Fürstenschlosse glänzelnde Festlichkeiten, wie man gleiche in Serbien weder gesehen, noch gehört hat. Nur Sie, Madame, lediglich Sie waren die Urheberin solcher Verschwendung. Ich war Zeuge, wie sich König Milan noch im Jahre 1880 dagegen gesträubt hat, bis er endlich Ihrem Drängen unterlag. In der Folge wurden am serbischen Hofe unter Ihrer persönlichen Leitung Tänze aufgeführt, wie sie vor Ihrem Erscheinen in Serbien selbst in öffentlichen Lokalen nicht bekannt waren. Daraufhin geschah es, daß Männer die nothwendigsten Dinge veräußern mußten, um sich die Mittel zu verschaffen, damit ihre Frauen in um so kostbareren Toiletten auf den Hofbällen erscheinen konnten. Bei den Festlichkeiten, die Sie veranstalteten, ward ein Glanz entwickelt, wie einst am Hofe Ludwigs XIV."

Das ist eine derbe, aber wohl nicht unverdiente Abfertigung, welche wohl genügen wird, die politische Rolle Nataliens definitiv zu beendigen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 9. Februar. Der Reichstag beschäftigte sich mit **Wahlprüfungen**, u. a. wurde auch die Wahl des Abg. **Holtz** (5. Marienwerder) (cons.) für giltig erklärt. Morgen steht der Etat der Zölle und Verbrauchsabgaben auf der Tagesordnung.

Die Wahl des Abg. **Hermes** (freis.) wurde beanstandet, diejenige des Abg. **Hänel** (freis.) für giltig erklärt, jedoch die Vornahme von Erhebungen beschlossen. Die Wahlen der Abgg. Grafen **Karmer** (freicons.) und **Raeithel** (freisinn.) wurden gleichfalls für giltig erklärt. Bei der letzteren Wahl wurde eine Resolution zur Rechtsbelehrung eines Ortsvorstehers angenommen, in welcher ausgesprochen wird, daß der Wahlvorstand nicht das Recht habe, die Zettel vor dem Abschluß der Wahl durchzählen zu lassen. Die Wahl des Abg. **Porsch** (Centr.) wurde [illegible] giltig erklärt, doch wurde die Vornahme von Erhebungen beschlossen. Die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. **v. Jagow** (cons.) wurde ausgesetzt und gleichfalls die Vornahme von Erhebungen beschlossen. Ueber die Wahl des Abg. **v. Saldern-Ahlimb** (cons.) wurde die Beschlußfassung ausgesetzt, weil das Papier der conservativen Zettel nicht völlig weiß, sondern mit Farbstoff versetzt gewesen sein soll.

Berlin, 9. Febr. Nach dem „Reichsanzeiger" empfing der **Kaiser** heute Vormittags den zum Chef des Generalstabs ernannten Generallieutenant **Grafen Schlieffen** zur Meldung.

— Die **Krankenkassen-Commission** des Reichstags beschloß, daß die in den Geschäftsbetrieben der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen versicherungspflichtig sein sollen.

— Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die Behauptung im „Standard" vom 8. Januar, noch welcher die neue **Hamburger Gesellschaft für die südwestafrikanische Schutzgebiete** mit der angeblich geplanten Anglo-German Company für Süd-west-Afrika identisch sei, als eine unrichtige. Die vom „Standard" erwähnte Anglo-German Company stehe mit der kaiserlichen Regierung in Berlin in keiner Verbindung und habe überhaupt keine Concession von der Reichsregierung, welche eine Concession von nur annähernd so großem Umfange wie die der genannten Company neben derjenigen der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika nicht anerkannt habe.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten" bezeichnen die Meldung der Zeitungen, die Regierung beabsichtige das **Gesetz über die Rentengüter vollständig umgearbeitet dem Landtage vorzulegen,** als **unrichtig.**

— Der „Reichsanzeiger" druckt ein **Schreiben des Redacteurs der „Kreuzzeitung", Freiherrn v. Hammerstein,** vom 6. Februar ab, welches constatirt, daß der **Artikel der „Kreuzzeitung" vom 19. Dezember über die Landgemeinde-Ordnung,** in welchem von eitlem Doctrinarismus gesprochen wird, sich weder auf den Minister Herrfurth, noch auf die Staatsregierung überhaupt beziehe. Der „Reichsanzeiger" fügt hinzu: Die Aufnahme der früheren Berichtigung vom 20. Dezember habe er abgelehnt; der Antrag des Herrn v. Hammerstein auf Bestrafung des Redacteurs sei zurückgewiesen worden. Das Verfahren gegen Herrn v. Hammerstein wegen Beleidigung des Redacteurs des „Staatsanzeigers" schwebe noch.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" sagt gegenüber den „**Hamburger Nachrichten**" und der „**Münchener Allgem. Ztg.**": „Für die Behauptung, daß seit dem Rücktritt des Fürsten **Bismarck** wesentliche Veränderungen in dem **Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland** eingetreten seien, beziehungsweise daß Deutschland hoffentlich allmählich die eigentliche Basis der deutschen Politik wiedergewinnen werde, welche in dem freundschaftlichen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht, für eine so schwere, allen bekannten Thatsachen diametral widersprechende Beschuldigung, daß die derzeitige Politik die wesentliche Basis der Friedenspolitik Deutschlands, nämlich das freundschaftliche Einvernehmen mit Rußland preisgegeben habe, müssen beide Blätter nothwendig irgend welchen Beweis antreten, wenn nicht der gegründete Verdacht entstehen soll, daß sie zwecks der Discreditirung der auswärtigen Politik Deutschlands auch vor willkürlichen Erfindungen nicht zurückschrecken."

Bremen, 9. Februar. Nach einer aus London eingetroffenen Nachricht hat der norddeutsche Lloyddampfer „Schwan" mit dem Dampfer „**Delambre" collidirt;** der „Delambre" ist gesunken, dem „Schwan" ist der Bug beschädigt. Näheres fehlt noch.

München, 9. Februar. Der **Prinzregent** hat in einem Handschreiben dem Minister des Innern seine Freude und Zustimmung über die beabsichtigten Stiftungen etc. zu seinem bevorstehenden **siebenzigsten Geburtstage** ausgesprochen; doch würde es seinen landesväterlichen Anschauungen und Intentionen durchaus zuwiderlaufen, wenn aus bestehenden Stiftungen die Mittel entnommen oder Sammlungen mit Zwangscharakter veranstaltet würden.

Herrlichkeiten. Neben einem Schnellphotographen-Atelier, in dem bei elektrischem Licht photographirt wird, hat ein Seehund mit sechs lebendigen Jungen seinen Stand. Er selbst ist zwar nur gemalt, aber die sechs sauber gekleideten Jungen im Alter von 8—10 Jahren erfreuen sich der besten Gesundheit und grinsen den überraschten Besucher vergnügt an. Professor Edelmann im Kostüm des Geni, nach Pilotys Bild in der neuen Pinakothek, und Oberländer, der bekannte humorvolle Zeichner der „Fliegenden Blätter", gleichfalls in mittelalterlicher Astrologentracht, laden uns ein, durch ein gewaltiges Teleskop die Sterne zu betrachten, während Frau Hofschauspielerin Meysenheim bemüht ist, uns Loose zum „Glückshafen" zu verkaufen. Letzterer nimmt die ganze Rückwand der Bühne ein und enthält eine Unmenge Gewinne verschiedenartigster Natur in ungemein geschmackvoller Anordnung, größtentheils Geschenke von Münchner Geschäftsleuten und Ladenbesitzern. Hier kann der glückliche Gewinner ein reizendes Oelbild von der Hand des Akademiedirectors von Kaulbach gewinnen, während der minder glückliche sich trösten muß, wenn er auf zwanzig Nieten einen Bon gewinnt, welchen er im Comtoir der Pschorrbrauerei gegen eine Flasche gleichnamigen Bräus umtauschen kann. Ein gewaltiges Mordbild, in der Art, wie wir sie aus früheren Jahren vom Danziger St. Dominicus-Markte her sattsam kennen, zeigt uns die schauerlichen Unglücksfälle, welche das nach großem Schneefalle eingetretene Thauwetter auf den Münchner Straßen zur Folge gehabt hat. Auf jedem Bilde fordert der Straßenschmutz neue Opfer.

Hier blieb gleich ein Fuhrwerk stecken,
Dort versank 'ne Droschke gar.
Sehet, nur der Geißelstecken
Davon noch zu sehen war!

Den Mittelpunkt des Jahrmarkts bildet ein „echtes" Caroussell, welches auf die großen Kinder eine außerordentliche Anziehungskraft ausübt und glänzende Geschäfte macht.

Zwerge, Riesen, Herkulesse, Conditoreien, Blumenpavillons, Kasperletheater, eine lebende Sphinx und viele andere Jahrmarktssehenswürdigkeiten vollenden das gelungene Bild und sorgen für die Unterhaltung des nicht tanzenden Publikums, welches bei weitem den größten Theil bildet, während die tanzlustige Minderheit im anderen Theile des Saales geschmackvolle Françaisen ausführt oder auch einen Rundtanz versucht, was bei der herrschenden Fülle kein leichtes Stück ist. Kurz vor dem Souper, welches gegen 11 Uhr in den zu eleganten und einladenden Speisesälen umgewandelten Foyers eingenommen wurde, trat der Prinzregent seinen zweiten Rundgang durch den Saal an und ließ sich von den Herren des Comités die Einzelheiten des Arrangements erklären, worauf er den Ball verließ, während einige der jüngeren königlichen Prinzen bis zum frühen Morgen unter den Gruppen der Festtheilnehmer sichtbar waren, welche sich erst spät lichteten, um darauf in gewohnter Weise die Cafés zu bevölkern.

Daß bei all' diesen mannigfachen Abendunterhaltungen auch noch die Theater gut besucht werden, müßte eigentlich Wunder nehmen, wenn man die Erklärung hierfür nicht in den interessanten Repertoiren fände. So veranstaltete das Hoftheater jüngst zur hundertjährigen Gedächtnißfeier des Geburtstages Grillparzers einen Cyclus von Grillparzer-Abenden, an welchen hauptsächlich die Trilogie „Das goldene Bließ" mit Clara Ziegler als „Medea" zur Darstellung kam. Mit diesen wechseln Nibelungen-Abende, sowie die Aufführung anderer guter Opern, wie die „Don Juan" an Mozarts Geburtstag, ab. Aber auch neue Stücke lernen wir dort neben jenen Klassiker-Vorstellungen kennen, so z. B. Heyses „Weisheit Salomos" und Pietro Mascagnis neue Oper „Cavalleria rusticana". Im Residenztheater, das gleich dem Gärtnerplatztheater für die Fastnachtszeit auch noch Vor- und Nachmittags-Vorstellungen veranstaltet, hat Henrik Ibsens Schauspiel „Hedda Gabler" bei seiner überhaupt ersten Aufführung am 31. v. M. eine nur getheilte Aufnahme gefunden. Doch spendete das Publikum den Darstellern, sowie dem anwesenden Dichter, dessen silberweiße Löwenmähne man aus dem Dunkel einer Loge hervorleuchten sah, stürmischen Beifall. Das Gärtnerplatztheater unter der bewährten Leitung des ehemaligen Danziger Theater-Directors Herrn Georg Lang pflegt seit langer Zeit neben dem oberbairischen auch das moderne Berliner Volksstück und giebt jetzt als neueste Probe dieses Genres Wildenbruchs „Haubenlerche" mit dem herzoglich Meiningen'schen Hofschauspieler Hilmar Knorr als Gast.

A. L.

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

2

Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Jetzt sagte er mit tief klangvollem Organ: „Sie finden auf dem Wege nach San Martino und Boccafalcio für Ihre Interessen wenig Ausbeute. Da müssen Sie nach Alcamo gehen, die Strecke ist lohnender. Freilich ist der Weg, der sich an den Bergen hinzieht, noch viel rauher und steiniger als dieser hier, aber wild romantisch und voller Abwechselung."

„So, so", sagte der Achitekt, sprang über einen Haufen Steine weg und stellte sich breitspurig vor den Sprechenden hin. „Was giebt's denn da zu sehen?"

„Wenig Ortschaften, kein Mangel an Sonnenglut und Mühsal."

Es klang wie Scherz, obgleich der junge Herr nicht mit der Lippe zuckte.

„Das wollte ich nicht hören, — nicht was ich nicht sehe, sondern was ich sehe", sagte der Deutsche lachend, „und was macht man sich aus ein bischen Strapaze. Die sicilianischen Städtchen im Innern gleichen sich wohl alle. Erbärmliche Ansiedelungen! Kleine viereckige Häuser mit fast glattem Ziegeldache, aus rohen Felssteinen erbaut, fast alle ohne Fenster, nur mit einer einzigen Thüröffnung versehen, drinnen in dem einen großen, halbdunklen Loche, worin die ganze Familie campirt, ein Hausgeräth, nicht besser als es der Indianer in seiner Hütte hat. So wird's auch in den Häusern Alcamos aussehen, nichtwahr?"

Der junge Mann schüttelte den Kopf.

„Nicht so ganz. Alcamo ist eine Mönchs- und Nonnenstadt. Den ganzen Tag hören Sie dort Gebet und Geläute. Jedes stattliche Gebäude ist ein Kloster. In den krummen, engen Nebengassen giebts freilich auch elende Häuser. Man hat aber von der hohen Kalksteinplatte, auf der die Stadt liegt, eine wunderschöne Aussicht, die sich nicht wieder vergißt. Da leuchtet eine klare, weite Bucht, die das eine Stunde weit entfernte Meer tief ins Land hineindrängt, und ringsum breiten sich unabsehbare Ackerfelder und Fruchtgärten aus. Drinnen in der Stadt finden sich übrigens noch alte Bauten, die maurischen Ursprung verrathen. Die Saracenen haben Alcamo ja lange Zeit als ihre Burg behauptet, und der älteste sicilianische Dichter Ciullo d'Alcamo hat seinen Namen daher."

„Hm, so, — wollen es uns nächstens beschauen, — Dank für die Auskunft. Uebrigens —" ein fragender Blick flog unter dem breitrandigen Strohhut zu seinem Begleiter hinüber, „um von etwas ganz Anderem zu sprechen, — sind Sie nicht ein Deutscher, ein Landsmann von mir? Ihr reines Deutsch und die ganze Sprechart deuten darauf hin. Trotzdem Ihre dunklen, Ihre famosen Augen den sicilianischen gleichen, wette ich, daß Sie einen deutschen Namen tragen, hm?"

„Ich heiße Burgländer", lautete die zurückhaltende Antwort, wobei ein dunkles Roth dem jungen Manne über die hellen Wangen flutete.

„Und ich nenne mich Otto Lendorf, zwei grunddeutsche Namen. Seien Sie mir willkommen, junger Landsmann", und er schüttelte dem Anderen so kräftig die Hand, daß dieser mit einer Geberde des Schmerzes die Lippen zusammenpreßte.

„Zierbengel", dachte der Architekt, dem weder dies noch das vorherige glühende Erröthen entgangen war. „Dumm ist er nicht und sieht auch nicht so aus", kritisirte er weiter, „aber weibisch, und diese verlegene oder hochmüthige Zurückhaltung ist geradezu unausstehlich. Mag er sein was er will — eine neugierige Base bin ich nicht." Somit nahm er seinen Gang wieder auf und kümmerte sich eine ganze Weile nicht um seinen schweigsamen Begleiter.

Es ging jetzt tief in das Thal hinunter, in dem San Martino lag, ein Benedictinerkloster, das jetzt Sitz einer landwirthschaftlichen Anstalt geworden ist. Als man demselben nahe gekommen war, bat der junge Burgländer um ein Stündchen Aufenthalt, da er einen Kranken in San Martino zu besuchen habe.

„Sind Sie Arzt?" entfuhr es dem Deutschen, und er blickte den knabenhaft gekleideten blutjungen Menschen verdutzt ungläubig an.

„Ich bin es", lautete die ernste, kurzgehaltene Antwort, die bei dem Anderen wieder jenes lustig spöttische Lächeln hervorrief, das man etwa mit den Worten übersetzen konnte: „Na, Bürschchen, deiner Heilkunst möchte ich mich auch nicht anvertrauen! Nette Zustände hier im Lande, der Himmel schütze mich vor Krankheit."

Man verabredete dann Zeit und Ort zu einem Zusammentreffen und ein jeder ging seines Weges

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 9. Februar. Die **neuen Minister** haben dem Könige heute Nachmittags um 5½ Uhr den Eid geleistet und werden morgen ihre betreffenden Ressorts übernehmen. Das Parlament vertagt sich am Sonnabend auf kurze Zeit nach der Verlesung des Programms des neuen Cabinets, um den Ministern erst Zeit zu gewähren, die Gesetzesvorlagen programmäßig zu bearbeiten.

Paris, 9. Febr. Dem XIX. „Siècle“ zufolge hat die französische Regierung dem Projecte der **ägyptischen Regierung**, aus Ersparnissen der Schuldenconvention jährlich 150 000 Pfund für die **Aufhebung der Frohnden** zu verwenden, unter gewissen Vorbehalten zugestimmt.

London, 9. Febr. Wie dem Reuter'schen Bureau aus **Suakin** gemeldet wird, soll die **Expedition gegen die Derwische in Tokar** (südlich von Suakin) aus der Garnison von Suakin unter Führung des Gouverneurs bestehen. Die Truppen landen in Trinkatat und rücken von dort gegen Tokar vor. Letzteres würde befestigt und in der Stadt eine Civilregierung eingesetzt werden. Die englischen Truppen nehmen nicht an der Expedition theil, anch wird nicht beabsichtigt, über Tokar hinaus vorzurücken. Von Kairo werden Truppen nach Suakin zum Ersatz für die in Tokar verwendeten gesandt werdeu.

Petersburg, 9. Februar. Der **Erzherzog Franz Oesterreich** von Oesterreich besuchte heute das Leibgarde-Regiment zu Pferde, wohnte einigen Uebungen bei, besichtigte die Kaserne und nahm das Frühstück im Offizierscasino ein, bei welchem der Regiments-Commandeur Großfürst Paul Alexandrowitsch das Wohl des hohen Gastes ausbrachte, welcher seinerseits auf Kaiser Alexander und das Regiment toastete; dem Besuche wohnte auch der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch als Obercommandirender der Truppen bei.

Newyork, 9. Februar. Nach Nachrichten, die über Lima aus **Valparaiso** eingetroffen sind, ist der Dampfer „Imperial“, welcher 2000 Mann für Iquique einschiffte, von dem Torpedoboot „Blanco“ angegriffen worden. Letzterer wurde nach mehrstündigem Kampfe zurückgeschlagen und dem „Imperial“ gelang es, die Truppen in Patillos bei Iquique zu landen. Die Regierungstruppen haben Coquimbo und Pisagua wieder eingenommen. Die **Blokade von Valparaiso** besteht fort, die Dampfer können bis 5 Uhr Abends einlaufen und auslaufen.

Danzig, 10. Februar.

* **[Danziger Lehrer-Verein.]** Gestern Abend beging der hiesige Lehrer-Verein im Saale des „Kaiserhofes“ die Feier seines 57jährigen Bestehens, an welcher Mitglieder und Ehrengäste sich zahlreich betheiligten. Unter letzteren bemerkten wir die Herren Bürgermeister Dr. Baumbach und Hagemann, Polizeidirector v. Reiswitz, Provinzial-Schulrath Dr. Bölcker, Regierungs-Schulrath Dr. Rohrer, Stadtschulrath Dr. Cosack, Kreisschulinspector Dr. Scharse, mehrere andere Mitglieder des Magistrats, der Schuldeputation und der Stadtverordneten-Versammlung ꝛc. Der von Herrn Weber dirigirte Lehrer-Gesang-Verein leitete mit Choralgesang die Feier ein, worauf der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Both in längerem Vortrage die letztjährige rege Wirksamkeit des abermals um 20 Mitglieder gewachsenen, mit seinen 160 Mitgliedern jetzt fast die gesammte Volksschullehrerschaft Danzigs umfassenden Vereins schilderte und schließlich anregende Betrachtungen dem, wie es scheint, allmählich heraufdämmernden Morgenroth der Volksschule widmete. Nachdem der Sängerchor das Kaiserlied von Abt vorgetragen, hielt der stellvertretende Vorsitzende Herr Komosinski eine kurze, Ziele und Verfahren markirende Festrede über das Thema „Der Geschichtsunterricht als Mittel zu nationaler Bildung“, dazu auch der Heranziehung der Grundbegriffe von Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre warm das Wort redend. Mit dem schwungvoll vorgetragenen Mohrschen Hymnus „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung vom Staube“ schloß der ernste Festakt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach benutzte die Gelegenheit, die anwesenden Hauptlehrer zum ersten Male persönlich zu begrüßen, worauf der Vorsitzende, Herr Both, die Glückwünsche des Vereins Hrn. Dr. Baumbach zu dessen gestrigem Geburtstage, dem ersten in Danzigs Mauern verlebten, abstattete. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit gleich, daß gestern Morgens auch der Danziger Männergesangverein Hrn. Dr. Baumbach zur Feier des Geburtstages durch ein Ständchen in dessen Wohnung begrüßt hatte. — Den zweiten Theil der gestrigen Stiftungsfeier des Lehrer-Vereins bildete die übliche gesellige Vereinigung.

* **[Russische Paßvisirungsgebühr.]** Zu der Mittheilung der „Königsb. Hartungschen Zeitung“, welche wir in Nr. 18740 unter obiger Spitzmarke erwähnten, schreibt uns das hiesige kaiserliche russische General-Consulat, daß bisher durchaus keine Abänderung des Gebührensatzes für irgend welche Kategorie von Pässen stattgefunden hat, sondern, nach wie vor, für jedes ertheilte Visa die Gebühren mit 1,65 Mk. zu erheben sind. Wenn aber ein in Rußland bereits lebender deutscher Unterthan seinen Paß direct von dort nach hier zur Visirung einsendet, so erhält er, den bestehenden Bestimmungen gemäß, kein Visa, sondern es wird dem Paß eine für die russischen Behörden bestimmte und daher in russischer Sprache gedruckte Information eingeklebt, laut welcher Paßinhaber dort an Ort und Stelle Nöthiges mit den russischen Polizeibehörden zu ordnen hat. In diesem Falle hat der Petent also keine Visagebühren zu tragen, sondern nur die diesseitigen Portokosten. Das leider in letzter Zeit in die weitesten Kreise verbreitete Mißverständniß über Abänderung der Visagebühr hat also augenscheinlich nur darin seinen Grund, daß das bezügliche, der russischen Sprache nicht kundige Publikum diese erwähnte „Information“ irrthümlich für eine neue Form des Visas — welches eben nicht ertheilt wird — gehalten und den Portobetrag als Visagebühr erachtet hat.

* **[Feuer.]** In dem Hause Altstädtischer Graben Nr. 65 hatten gestern Vormittag Kinder, welche allein gelassen worden waren, mit Streichhölzern gespielt und die Gardinen in Brand gesetzt. Die Feuerwehr, welche gegen 11 Uhr zur Stelle gerufen wurde, beseitigte das Feuer, bevor dasselbe weiter um sich greifen konnte.

* **[Störfang.]** Die Hauptzeit des Störfanges ist diejenige unmittelbar nach dem Weichseleisgange, wo der Stör von der See stromaufwärts geht. Trotzdem sind auch schon jetzt zahlreiche Netze ausgelegt, um den Stör, der sich jetzt ruhig in der Nähe der Mündung in sog. Kaulen aufhält, zu fangen. So haben dieser Tage 9 Bote je 4 Netze bei Neufähr ausgelegt, aber der Mühe Lohn ist bisher nur gering gewesen. Nur 3 Störe sind in die Netze gegangen. Die geringe Zahl wird jedoch etwas aufgewogen durch den hohen Preis, der jetzt noch für den Stör bezahlt wird. Den Fischern ist nicht weniger als 80 Pf. pro Pfund bezahlt worden, während späterhin das Pfund auf 30 Pf. und darunter zu stehen kommt. Es hat daher jetzt in Neufähr auch ganz frischen Weichselcaviar gegeben, der wohlschmeckender sein soll, als der von den später gefangenen Fischen, dafür aber entsprechend theurer, trotzdem auch schon „vergriffen“ ist. Der Fischfang beschränkt sich im übrigen jetzt auf den Fang von Dorschen, die freilich nur in geringen Mengen in die Netze gehen.

△ **Neustadt**, 9. Febr. Der **Kirchenbau** in **Leßnau** ist in letzter Zeit sehr gefördert. Der Kreis-Bau-Inspector Siefer ist beauftragt, einen näheren Anschlag auf Grund eines vom Regierungs-Baumeister v. Tiedemann gemachten Entwurfs anzufertigen. Der evangelische Oberkirchenrath hat der Kirchengemeinde 2500 Mk. zur inneren Einrichtung der Kirche bewilligt. Ferner sind 16 400 Mk. als Gnadengeschenk in Aussicht gestellt. Eine bekannte Wohlthäterin der armen Kirchengemeinde hat endlich bedeutende Summen reservirt. So steht die Inangriffnahme des Kirchenbaues für dieses Jahr in ziemlich sicherer Aussicht, was um so erfreulicher ist, da die augenblicklichen Räume zu den gottesdienstlichen Handlungen der beschränkten Pfarrwohnung entzogen werden.

ph. **Dirschau**, 9. Februar. Der gestern in den Räumen des Schützenhauses zum Besten des St. Vincenz-Hauses veranstaltete **Bazar** ergab zusammen mit den im ganzen Umkreise vorgenommenen Sammlungen einen Ertrag von nahezu 3000 Mark. Die Summe soll zur Errichtung einer Krankenstation verwendet werden.

r. **Marienburg**, 9. Febr. Gestern Abend 10½ Uhr entstand bei 5 Grad Kälte unter sehr erschwerenden Umständen ein **Brand** in dem Hause der Wittwe Grapp in der Schuhgasse. Die sehr enge Straße, auf deren Planum mehr als meterhohe Eis- und Schneemassen gletscherartig lagen, behinderte durch ihre Unpassirbarkeit das Heranschaffen der Löschgeräthe, so daß diese in großer Entfernung Aufstellung nehmen resp. mit vielen Schwierigkeiten auf der Eisdecke der Nogat translocirt werden mußten. In dem Gebäude wurde eine Holzdrechslerei betrieben und es war der Brand bereits zur vollen Macht entfaltet, als es der freiwilligen Feuerwehr nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten mit einer 90 Meter langen, die steile Nogatböschung hinaufgelegten Schlauchleitung gelang, den Brand anzugreifen und in 5stündiger sehr anstrengender und durch die Kälte vielfach erschwerter Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die Nebengebäude zu erhalten. In Folge des sehr ungünstigen Terrains und der Eismassen haben einige Feuerwehrleute Verletzungen erlitten.

§§ **Elbing**, 9. Februar. Die **Gewerbe-Ausstellung der Stadt Elbing**, welche sich an die Provinzialthierschau anfügen soll, nimmt immer festere Gestalt an. Dieser Tage war eine große Zahl von Industriellen, Gewerbetreibenden, Mitgliedern der städtischen Behörden u. s. w. im Saale der Stadtverordneten versammelt und sprach sich sympathisch für die einzurichtende gewerbliche Ausstellung aus. Es wurde beschlossen, das Central-Comité der Provinzialthierschau um Verlängerung der Ausstellungszeit und um die Genehmigung einer Verloosung für die gewerbliche Ausstellung anzugehen. Verhandlungen mit Herrn Oeconomierath Dr. Oemler haben zu dem Ergebnisse geführt, daß eine Verlängerung der Ausstellung unmöglich ist, dieselbe also auf die Tage vom 21. bis 24. Mai beschränkt bleiben muß. Der Verloosung steht kein Hinderniß im Wege, wenn von Seiten der Behörde die Genehmigung dazu ertheilt wird. So hat sich denn ein „geschäftsführender Ausschuß“ für die gewerbliche Ausstellung der Stadt Elbing gebildet, bestehend aus: Professor Dr. Nagel Vorsitzender, Ingenieur Straube Stellvertreter, Kaufmann H. Löwenstein Schriftführer, Stadtbaurath Lehmann, Kaufmann E. Levy, Buchhändler C. Meißner, Tischlermeister Müller, Civil-Ingenieur Netke, Brauereidirector Ey und Vorsitzender des Innungs-Ausschusses Wisotzki, — und derselbe hat seine Thätigkeit begonnen. Da vom Centralcomité der Anmeldungstermin auf den 1. März festgesetzt ist, so drängt die Zeit sehr und die Entschließungen werden schnell getroffen werden müssen. Das ungemein große, vortrefflich geeignete Ausstellungslokal giebt Raum genug, daß sich die Ausstellung gut entfalten kann, und es wird daher nur den Industriellen obliegen, ob sie die Gelegenheit benutzen wollen, den aus dem ganzen Osten zusammenströmenden Gästen Proben ihrer Leistungsfähigkeit zu zeigen. Die Großindustrie wird sich natürlich zurückhalten müssen und höchstens aus Gefälligkeit einige Proben ihrer Thätigkeit vorführen.

rs. **Aus Ostpreußen**, 8. Februar. Bekanntlich hat die **Section für Pferdezucht** des Centralvereins für Littauen und Masuren beschlossen, daß es angesichts der bedeutenden Geldmittel, welche für die Beschickung der ersten allgemeinen Pferdeausstellung in Berlin verwendet worden sind, nicht möglich ist, auch für die vom 4.—8. Juni in Bremen stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eine Collectivausstellung ostpreußischer Pferde zu veranstalten. Dagegen wird es, wie wir aus der „Georgine“ ersehen, als dringend wünschenswerth bezeichnet, daß die größeren Züchter der Provinz auf eigene Kosten ihr bestes Zuchtmaterial dort ausstellen möchten, damit unsere Landespferdezucht nicht unvertreten bleibe. Bremen unterhalte die lebhaftesten Beziehungen zu allen überseeischen Ländern, und die Ausstellung werde bestimmt auch von Interessenten aus Nord- und Südamerika zahlreich besucht sein, was im nächsten Jahre in Königsberg nicht der Fall sein dürfte. Wenn nun auch unsere Pferdezucht im vorigen Jahre in Berlin einen vollen Erfolg errungen hat, so ist es doch Thatsache, daß die Kenntniß davon nur langsam über Deutschlands Grenzen hinausdringt. Aus England und Frankreich werden jährlich 4000—5000 Hengste nach Nordamerika verkauft. Soll Ostpreußen im Auslande ein Absatzgebiet in ähnlichem Umfange erringen, so bedarf es zweifellos noch besonderer Anstrengungen auf den großen deutschen Ausstellungen. — Die **ostpreußische Heerdbuchgesellschaft** für Holländer Vieh hat beschlossen, die Bremer Ausstellung mit geeignetem Material zu beschicken.

Y **Bromberg**, 9. Febr. Heute Morgen um 6 Uhr entstand auf dem Grundstücke des Tischlermeisters Quandt, Thornerstraße, **Feuer**, und zwar in dem zweistöckigen **Werkstattsgebäude**, welches noch jetzt (Vormittags) in vollen Flammen steht. Die Feuerwehr bemüht sich, die Nebengebäude, welche zum Theil vom Feuer ergriffen sind, zu retten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Februar. **Adelina Patti**, welche gestern Abend nach Paris bezw. Nizza abgereist ist, war es nicht beschieden, Berlin in rosiger Laune zu verlassen. Zwar ließ der Beifall vorgestern in der Philharmonie nichts zu wünschen übrig, aber die Erinnerung an die geernteten Triumphe wurde gestern Mittag bereits grausam getrübt. Die Künstlerin mag erstaunt gewesen sein, als plötzlich in ihrer Wohnung im Hotel Bellevue ein Rechtsanwalt mit einem „Arrestbefehl“ erschien, um 8000 Mk. in Beschlag zu legen. Frau Patti hatte einen Contract mit der Verpflichtung unterschrieben, in Petersburg und Moskau in zwölf Concerten und Opernvorstellungen für 15 000 Mk. pro Vorstellung aufzutreten. Später ist die Künstlerin anderen Sinnes geworden, sie war trotz zahlloser Depeschen, die gewechselt wurden, nicht zu bewegen, das Land der Moskowiter, wo sie mit wahrhaft heißer Sehnsucht erwartet wurde, zu betreten. Bei der Anwesenheit der Künstlerin in Berlin wurde nun beschlossen, mit gerichtlichen Schritten gegen die Diva vorzugehen. Vorläufig hat man gestern den schleunigen Arrest auf jene 8000 Mark legen lassen als Schadloshaltung für die gehabten Kosten. In kurzem wird der bezügliche Prozeß das hiesige Gericht beschäftigen. Außerdem verlangt das Consortium noch das hübsche Sümmchen von 80 000 Mk. als Schadenersatz. So ist Frau Patti vorläufig um 8000 Mk. ärmer von Berlin abgereist. Man sieht, daß die Launen einer Künstlerin zuweilen etwas kostspieliger Natur sind.

* **[Fräulein Frieda Bebel]**, die Tochter des bekannten Socialistenführers Bebel, hat sich mit dem Dr. med. Ferdinand Simon in St. Gallen vermählt.

* **[Ulmer Theaterkrisis.]** Schon seit Ende Dezember kriselt's im Ulmer Theaterstaate. Am letzten Donnerstag wurde nun der Musentempel geschlossen, da das Schauspielerpersonal sich weigerte, aufzutreten. Der Grund der Weigerung ist nach den Ulmern Blättern auf die Nichtzahlung der Gage an einen Theil der Mitglieder zurückzuführen. Dem Vernehmen nach geht der Antrag der Theatercommission beim Gemeinderath dahin, das Schauspielerpersonal bis zum Schluß der Theatersaison auf Theilung spielen zu lassen.

* **[Bei einer Ueberschwemmung in China]**, die kürzlich einige Gegenden in der Provinz Petschili verheert hat, sind 1000 Menschen umgekommen. Unter der armen Bevölkerung herrscht große Noth, da die Lebensmittelpreise plötzlich gewaltig gestiegen sind.

London, 7. Februar. **[Auch eine Reclame.]** Ein Blinder, welcher die Straßen Windsors heimsucht, wurde neulich auf seiner Jagd nach Almosen auch von der Königin bemerkt, die ihm eine kleine Münze opferte. Seit diesem Tage trägt der Bettler ein Schild auf der Brust, auf welchem die folgenden Worte zu lesen sind: „Durch Entzündung erblindet. Unterstützt von Ihrer Majestät der Königin.“ Der Mann soll ausgezeichnete Geschäfte machen.

* **[Eine originelle Wettfahrt.]** Eine Wette, auf deren Ausgang man gespannt sein darf, ist in London von zwei Engländern eingegangen worden. Daß es den beiden Contrahenten Ernst mit ihrer Wette ist, geht aus der Summe hervor, zu welcher der Verlierer verpflichtet ist, denn dieser hat dem glücklicheren Partner 125 000 Francs zu zahlen. Die Wette besteht darin, daß der eine der Herren sich nach Algier begeben wird und von da eine Depesche nach London zu richten hat, welche viel eher eintreffen muß, als der andere eine Wagentour um London beendet, die er an demselben Tage und zur nämlichen Stunde begonnen, zu welcher sein Gegner seine Reise nach Algier angetreten hat. Dem im Bannkreise der Hauptstadt bleibenden Herrn ist es sogar gestattet, auf seiner Tour die Pferde so oft zu wechseln und so viel Pferde vorzuspannen, wie er ill.

Schiffs-Nachrichten.

Liverpool, 6. Febr. Der Dampfer „**Drumhendry**“, aus Glasgow, von Barrow mit Dynamit nach Liverpool, und der Dampfer „**Knutsford**“, aus London, von hier nach Cardiff bestimmt, geriethen gestern Abend in der Merseymüdung mit einander in Collision. Der erstere sank, die Mannschaft wurde gerettet und später von dem Dampfer „Bear“ in Liverpool gelandet.

Standesamt vom 9. Februar.

Geburten: Arbeiter Gustav Bahr, T. — Mühlenbauer Gustav Koliwer, T. — Schmiedegeselle Adolf Hawich, T. — Arbeiter Georg Seifert, T. — Seefahrer August Last, S. — Heizer Anton Scheffke, S. — Schlossergeselle Heinrich Kostusch, T. — Schuhmachergeselle Ferdinand Freißmann, T. — Schlossergeselle und Maschinist Julian Bernhard Kur, S. — Arbeiter Heinrich Hildebrand, S. — Sattlergeselle Franz Bartkowski, S. — Schriftsetzer Reinhold Brauch, S. — Dachdeckermeister Hermann Drescher, S. — Arbeiter Hermann Friedrich Bluhm, T. — Arb. Friedrich Wilhelm Schelling, S. — Tischlergeselle Johann Treichel, T. — Maurergeselle Johann Jakob Buschmann, T. — Heizer Ferdinand Dreher, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Seefahrer Johann Paul Schütz und Laura Henriette Potratzki. — Divisions-Auditeur der 36. Division Johann Oskar Pilling hier und Karoline Minna Wilke in Guben. — Bauersohn Johann Karl Lindner in Horno und Wittwe Marie Hoppatz, geb. Hornack, daselbst.

Heirathen: Arbeiter August Jonas und Veronika Hohmann. — Arbeiter Carl Theodor Kaminski und Julianna Gorski. — Arbeiter Luis Carl Wilhelm Unruh und Rosalie Bertha Wobbe. — Schiffsführer Emil Paul Dauer und Wwe. Albertine Florentine Bertha Dauer, geb. Tiltz. — Schiffseigner Franz Cyrillus Lisinski und Veronika Martha Stawicki.

Todesfälle: T. d. Schuhmachermstrs. Bruno Przechlewski, 6 T. — Arb. Johann Polinski, 61 J. — S. d. Arb. Ferdinand Lemke, 6 M. — Frl. Mathilde Brolowski, 31 J. — S. d. Arb. Friedrich Palinski, 7 M. — Frau Auguste Elschner, geb. Ponndorf, 57 J. — T. d. Maschinisten Franz Klekack, 7 M. — S. d. Oberlazarethgehilfen Rudolf Zorn, 5 M. — T. d. Büchsenmachergehilfen Franz Claassen, 2 J. — S. d. Zimmerges. Johann Wielich, 6 J. — Pens. Magazinaufseher Julius August Eduard Rose, 76 J. — T. d. Hilfs-Gefangenenaufsehers Rudolf Schimanski, 10 W. — Frau Wilhelmine Müller, geb. Schipanowski, 66 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. Februar. (Schlußcourse.) Oester. Creditactien 273⅜, Franzosen 218¾, Lombarden 115½, Ungar. 4% Goldrente 93,25. — Tendenz: fest.

Wien, 9. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,12, Franzosen 245,01, Lombarden 130,25 Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 104,80. — Tendenz: fest.

Paris, 9. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,95, 3% Rente 95,60, 4% ungar. Goldrente 93,31, Franzosen 543,75, Lombarden 305, Türken 19,42½ Aegypter 495,32, Tendenz fest.

London, 0. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99⅛, Türken 19⅛, ungar. 4% Goldrente 92⅜, Aegypter 98⅛. Platz-Discont 2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14⅞, Rübenrohzucker 13¾ — Tendenz: fest.

Petersburg, 0. Februar. Wechsel auf London 3 M. 85,35, 2. Orientanleihe 103¾, 3. Orientanleihe 105½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Febr. Stimmung: Anfangs fest, Schluß etwas ruhiger. Heutiger Werth ist 13,25 bez., 13,15 ℳ Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 9. Febr. Mittags. Stimmung: steigend. Februar 13,47½ ℳ Käufer, März 13,47½ ℳ do., April 13,55 ℳ do., Mai 13,62½ ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhiger. Febr. 13,60 ℳ Käufer, März 13,57½ ℳ do., April 13,65 ℳ do., Mai 13,72½ ℳ do.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung“.)

Berlin, 9. Februar. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3790 Stück. Tendenz: Langsam sich entwickelndes Geschäft, obwohl mehr exportirt wurde als in der Vorwoche, deren Notizen und Preise theilweise schwer erreichbar waren in Folge der Vermehrung der Einfuhr von leicht gesalzenem Fleische aus dem Auslande; nicht ganz geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 ℳ, 2. Qualität 54—58 ℳ, 3. Qualität 48—52 ℳ, 4. Qualität 45—47 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 635 Stück (darunter 1004 dänische, 76 holländische Schweine und 223 Bakonier). Tendenz: Ausgenommen die Bakonier wurde der Markt bei gebessertem Export zu den Preisen des letzten Montags ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54 ℳ, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 51—53 ℳ, 3. Qual. 46—50 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier fester, erzielten 49—51 ℳ per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück; es blieb Ueberstand.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1600 Stück. Tendenz: Ruhig, schon gestern bei guter Nachfrage bedeutender Umsatz, fester. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—63 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 53—58 Pf., 3. Qualität 43—52 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 6698 Stück. Tendenz: In Folge geringerer Zufuhr und besseren Exportes waren die Preise anziehend, ruhig; geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 49—51 Pf., beste Lämmer 54 Pf., 2. Qual. 44—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 8. Februar. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die feinen, reinschmeckenden Sorten räumten sich schlank, abweichende Qualitäten waren schwierig zu begeben. Notirung unverändert. Landbutter wenig gefragt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 103—105 ℳ, IIa. 100—102 ℳ, IIIa. 90—99 ℳ. — Landbutter: pommersche 80—83 ℳ, Netzbrücher 78—82 ℳ, schlesische 80—83 ℳ, ost- und westpreußische 80—82 ℳ, Tilsiter 80—82 ℳ, Elbinger 80—82 ℳ, bairische Land- 78—82 ℳ, polnische 80—82 ℳ, galizische 70—75 ℳ.

Berlin, 8. Febr. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** — Unverändert. — Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 ℳ, secunda und imitirten 65—80 ℳ, echten Holländer 78 bis 85 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42—48 ℳ, Qu.-Backsteinkäse 14—20—26 ℳ für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,70—3,80 ℳ per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen, Güter.

Meteorologische Depesche vom 9. Februar.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . .	772	SW	1	wolkenlos	1	
Aberdeen	769	SSW	2	heiter	0	
Christiansund . . .	758	WSW	9	Regen	5	
Kopenhagen	773	SW	2	Nebel	1	
Stockholm	768	WSW	2	wolkig	9	
Haparanda	746	SW	4	wolkig	2	
Petersburg	777	WSW	1	wolkenlos	5	
Moskau	766	W	1	bedeckt	1	
Cork, Queenstown	773	NNO	2	wolkig	4	
Cherbourg	770	O	4	bedeckt	4	
Helder	773	NO	1	Nebel	1	
Sylt	772	still	—	Nebel	1	
Hamburg	773	NNO	1	Nebel	3	1)
Swinemünde . . .	774	SSW	2	wolkig	5	2)
Neufahrwasser . .	774	SSW	1	wolkenlos	7	3)
Memel	773	SO	3	bedeckt	2	
Paris	771	NNO	1	wolkenlos	4	
Münster	771	NO	3	bedeckt	3	
Karlsruhe	770	O	3	wolkenlos	6	
Wiesbaden	771	O	3	halb bed.	4	
München	777	SSO	4	wolkenlos	14	
Chemnitz	774	SO	2	wolkig	6	4)
Berlin	775	SO	3	heiter	4	5)
Wien	775	SO	2	bedeckt	7	
Breslau	776	SO	2	heiter	12	
Ile d'Aix	770	O	4	Dunst	1	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	770	O	6	heiter	1	

1) Reif. 2) Reif. 3) Reif. 4) Reif. 5) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein neues barometrisches Minimum ist über Nord-Skandinavien erschienen, während das Barometer über den britischen Inseln gefallen ist. Am höchsten ist der Luftdruck zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meere. In Centraleuropa herrscht bei schwacher südlicher bis östlicher Luftströmung und an der Küste nebliger, im Binnenlande vielfach heiterer Witterung ohne meßbare Niederschläge Frostwetter, am Nordfuße der Alpen ziemlich strenge Kälte. In der Nacht sank in Friedrichshaven die Temperatur auf 14, in München auf 15 Grad unter Null. Die gegenwärtige Wetterlage macht Fortdauer des Frostwetters zunächst noch wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Heyser a. Harzburg, Künstler Cramme a. Halle a./S., Brunner a. Heideberg, Lehrerinnen. Sellin a. Frankfurt a./M., Muilleumier a. Paris, Rösch a. Breslau, Riegels a. Magdeburg, Dehlert a. Berlin, Reil a. Leipzig, Leffmann a. Aachen, Kaufleute.

Hotel du Nord. Frau Döring a. Marienburg. Frl. Haarbrücker a. Elbing. Müller a. Neugarthof, Administrator. Treichel a. Ramselow, Schwieger a. Obruchshöfchen, Justizrath Pickering nebst Familie a. Semmlin, v. Wermsdorff a. Gr. Bieland, Hagen a. Pischnitz, Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Thorn, Baurath. Frl. Pickering a. Berlin. Albrecht, Gutmann, Jacoby, Rubin, Mendelsohn, Jacobowitz, Zacharias, Bornstein, Hoffmann, Heinemann, Meusel, Römer und Cohn a. Berlin, Stemmler a. Auerbach, Callomon a. Stuttgart, Busse a. Görlitz, Neuburger a. Wonfurt, Schuster a. Aue, Badzong a. Stettin, Mendelsohn a. Breslau, Jacobowski a. Hamburg, Philipp a. Leipzig, Pöppel a. Stettin, Collmann a. Hanau, Orlupp a. Königsberg, Ury a. Breslau, Giesecke a. Dresden, Francken a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Familie a. Kleschkau, v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Russoschin, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Hellwig nebst Gemahlin a. Gr. Lippschin, Steinhagen nebst Gemahlin a. Thiemau, Szalkowski nebst Gemahlin a. Liniewo, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Mohs a. Königsberg, Inspector der Colonia. Frl. v. Tiedemann a. Zoppot. Bertram und v. Sydow a. Allenstein, Lieutenants. Stiefel a. Mainz, Wächter a. Dresden, Hollmann a. Apolda, Herrmann a. Erfurt, Butt a. Brigge, Meurer, Sendel, Fischer, Plachte, Lemberg, Senger, Wolff, Küsel, Bernhardt, Schottländer, Blumenthal und Liebner a. Berlin, Senger a. Hamburg, Ortmann a. Nürnberg, Schwietering a. Dresden, Raschen a. Bremen, Homeyer a. Brandenburg. Bachmann a. Anstadt, Vogeler a. Mallmitz, Könemann a. Erfurt, Kräusel a. Leipzig, Lanken a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Strehmer a. Bienau, Betzler a. Czercenow, Gutsbesitzer. Kosky a. Küstrin, Gundlach a. Harburg, Fabrikanten. Ortmann a. Myrschkitzin, Domänenpächter. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Hauptmann Montu nebst Familie a. Gr. Saalau, Ziemens a. Schridlau, Rittergutsbesitzer. Frau Dr. Börs a. Merglin. Frau Gutsbesitzer Söncke a. Gr. Trampenau. Frau Lieutenant Katzfuß a. Kunzendorf. Peters a. Darmstadt, Ingenieur. Westernhagen a. Gilda, Amtmann. Frost, Sandrock, Hähling und Stöckmann a. Berlin, Bockstiegel a. Bramsche, Harms a. Dresden, Haußner a. Annaberg, van der Schilden a. Amsterdam, Kaufleute.

Walters Hotel. Graf zu Dohna a. Carwinden, Rittmeister a. D. und Mitglied des Herrenhauses. Gräfin zu Dohna a. Carwinden. Frau Amtsrath Gerschow nebst Frl. Tochter a. Rathstube. Frau Rittergutsbesitzer Linck a. Stenzlau. Grams a. Rathstube, Wendt a. Artschau, Lieutenants d. R. Bertram a. Allenstein, Lieutenant. v. Heyne a. Wysson, Rittergutsbesitzer. Sachers a. Braunschweig, Ingenieur. Dr. Orgelmacher a. Mewe, prakt. Arzt. Frl. Orgelmacher a. Mewe. Totenhöfer a. Buschkau, Landwirth. Dietze a. Hamburg, Adolphs a. Elberfeld, Kloth a. Plauen, Müller a. Lemgo, Hentschel a. Großenhain, Jantzen a. Berlin, Wolff a. Breslau, Meichsner a. Leipzig, Fischer a. Berlin, Meyer a. Guben, Trautmann a. Fürth, Germar a. Düsseldorf, Kramer a. Waldheim, Elsas a. Mainz, Löwenstein a. Lessen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Britisch, Fuß, Schulz, Lessenheim, Hoff, Herzberg, Bein, Hartmann und Richter a. Berlin, Petersdorff a. Waldheim, Schaaf a. Solingen, Hothorn a. Alt-Chemnitz, Rosenbaum a. Prag, Oborski a. Dresden, Krause a. Breslau, Wolff a. Mainz, Puhl a. Neuß, Hecht a. Köln, May a. Peterswaldau, Segal a. Schneidemühl, Ochs a. Köln, Stürtz a. Königsberg, Goldberger a. Breslau, Brunhöber a. Neuhaus, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig

Bensdorp & Comp in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantirt rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu hab. in allen besseren Geschäft. der Delicatessen-, Colonial-, Materialwaaren- u. Drogen-Branche.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. Februar d. Js. ist an demselben Tage die in Konitz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Albert Hartstock, ebendaselbst, unter der Firma A. Hartstock in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 196 eingetragen.

Konitz, den 2. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Berechtigung zur Erhebung der Krahngefälle für Benutzung des städtischen Krahns im Krahnthore mit Einschluß des ehemals als Wohnung für den Krahn-Inspector verwendeten, zum Krahnthor gehörigen Nebengebäudes soll vom 1. April 1891 ab auf 5 Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf Dienstag, den 17. Februar cr., Vorm. 12 Uhr, im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathshauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserem 3. Geschäftsbureau in den Vormittags-Dienststunden eingesehen werden. (2315

Danzig, den 2. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Hafer und Rauhfourage — geeignetenfalls auch getrennt — für die Garnison in Schlawe auf die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 soll an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behufe ein diesseitiger Beamter

am 27. Februar 1891,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im Rathhause zu Schlawe Termin abhalten wird.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen außer im Rathhause zu Schlawe und hier auch bei den Proviant-Aemtern in Stolp und in Danzig zur Einsicht bereit. Ebenso können die Bedingungen gegen Einsendung von 1 M 20 ₰ portofrei von uns bezogen werden.

Unternehmer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungs-Angebote den ausdrücklichen Vermerk der Kenntnißnahme von den Bedingungen enthalten und bis zur Terminsstunde gehörig verschlossen und mit der Aufschrift „Lieferungs-Angebot auf Truppenverpflegung" versehen, dem Magistrat in Schlawe einzureichen oder unserem Beamten vor Eröffnung des ersten Angebots einzuhändigen sind.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Verfahren bezüglich der **Preisfestsetzung** dasselbe ist, wie in den letzten zwei Jahren. — Das Gleiche gilt überhaupt hinsichtlich der Fassung der Bedingungen. (2450

Dem Entsandten der Intendantur steht es frei, im Termin ein Unterbietungsverfahren zu eröffnen.

Danzig, den 2. Februar 1891.

Intendantur 17. Armee-Corps.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Danzig und Umgegend (einschließlich Langfuhr, Oliva, Zoppot, Großplehnendorf und Neufahrwasser), welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche vom hiesigen kaiserlichen Telegraphenamt zu beziehen sind.

Die betreffenden Bedingungen können bei der Kanzlei der Ober-Postdirection sowie bei dem Telegraphenamt eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt hier vorliegen. (2363

Danzig, den 3. Februar 1891.

Der kaiserl. Oberpostdirector.
I. V.:
Bahr.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Schulhauses nebst Abtrittsgebäude und Umwehrung, veranschlagt auf 32561 Mark 67 Pf., ausschließlich Titel Insgemein, soll im Submissions-Verfahren vergeben werden.

Schriftliche Angebote werden von uns bis

Dienstag, 17. Febr. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

angenommen.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen können vorher in unserem Bureau eingesehen werden. (2557

Neustadt Wpr., d. 7. Febr. 1891.

Der Magistrat.

75 000 Mk.

Nur baare Geldgew.

baar zu gewinnen auf 1 Kölner Dombau-Loos. Ziehung 23. Februar u. f. T.

Originalloose 3,50 M.

Antheile: 1/2 1,75, 1/4 1 M, 12/2 20 M, 11/4 10 M. Porto und Liste 30 ₰.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, (1069 Berlin W., 65 Friedrichstr. 65.

Kleinster Gew. 50 M.

Soeben erschien die

Zweite Lieferung

des

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Preis 20 Pf.

Inhalt: Vorwort. I. Die neueste Statistik über den Antheil der Juden am Verbrechen. II. Die dunklen Pläne des Juden Montefiore. III. Die Autoritäten der Antisemiten. IV. Die Antisemiten und die Schule. V. Die Antisemiten und das Christenthum. VI. Juden als Handwerker und Ackerbauer.

Gegenüber der massenhaften Verbreitung antisemitischer Schriften, welche voll von Unwahrheiten und Verleumdungen gegen unsere jüdischen Mitbürger sind, soll die erschienene Schrift Widerlegungen dieser Unwahrheiten enthalten. Eine solche Schrift war ein dringendes Bedürfniß.

Die **dritte Lieferung** erscheint im **nächsten** Monat.

Um eine größere Verbreitung des Antisemitenspiegels zu befördern, treten bei größeren Bestellungen folgende Preisermäßigungen ein.

1000	Stück	à 10 Pf.	für	100 Mk.	
500	"	à 13 "	"	65 "	
100	"	à 15 "	"	15 "	
50	"	à 16 "	"	8 "	
10	"	à 18 "	"	1 "	80 Pf.

exclusive **Porto.**

A. W. Kafemann,
Danzig.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Geschlechtskrankheiten,

veraltete Harnblasen- und Nervenleiden (Schwäche) behandelt a. briefl. discret Dr. Fodor, oesterreichischer Arzt, Berlin, Krausenstrasse 52. Honorar für erste Consultation zehn Reichsmark. (2228

Die schönsten Bilder

der Dresdner Galerie, des Berliner Museums, Galerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglich. Photographiedruck (mehrfach prämiirt) Cabinetformat (16/24 cm) a 15 ₰. — Große Auswahl in religiösen, Genre-, Venusbildern 2c. — 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken überallhin franco. (Etablirt 1879.) **Berlin W., Linkstraße 7—8. H. Toussaint u. Co.** (862

Schutz-Marke.

Ein unübertreffliches Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir,

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1 1/2, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die echten St. Jacobs-Magentropfen empfohlen werden, à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost" gratis in

Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: F. W. Paul Senger, en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken. (95

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin, Prinzenstraße Nr. 48.** (2520

Teichel's **Kola-Kaffee.**

Gesetzlich geschütztes **Kaffee-Zusatzmittel**

wirkt ausserordentlich belebend und dient zur Stärkung und Aufrechterhaltung der Kräfte bei körperlichen und geistigen Anstrengungen, Nachtwachen etc. etc. — Die in hohem Grade belebende u. stärkende Wirkung der in *Teichel's Kola-Kaffee* enthaltenen afrikanischen Kolanuss haben unsere berühmten Afrikareisenden bestätigt.

Man achte auf den Namen „Teichel".

Preis pr. Dose m. Gebr.-Anw. 75 Pf.

In Danzig zu haben in der Elephanten-Apotheke. (1155

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch.** tritt sofort Linderung ein. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 50 ₰. (135

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik **L. Weyl, Berlin W. 41.** Preisct. gr.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Danzig: Albert Neumann, Drogerie. (865

Aepfelwein,

beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (435 **G. Fritz in Hochheim am Main.**

Zur Saat u. Eßkartoffel

offerirt magnum bonum, **Weltwunder, per 50 Kilo 3,00 M, Königin des Sandes, per 50** Kilo 2,50 M. (1835 **Dom. Stecklin, Pr. Stargard.**

Feldeisenbahnen,



Stahlschienen, Radsätze, Lowries 2c.

empfehlen

Hodam & Ressler,

Danzig, Grüne Thorbrücke.

Aachener Badeöfen

für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.

Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.

6 goldene und silb. Medaillen.

7000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.

Regenerativ-Gasheizöfen

mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle Kirchen.

84 % Nutzeffect. Wärme-Strahlen. Fussbodenwärme.

6000 Francs Prämie

von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Referenz: Jede Gasanstalt.

Mein seit 25 Jahren mit nur gutem Erfolge betriebenes feines

Fleisch- und Wurst-Waaren-Geschäft

mit gefülltem Eiskeller und vollständiger Einrichtung ist von sofort zu übernehmen.

L. Speer Wittwe, 4. Damm Nr. 5. (2547

Schwarze Seidenstoffe, weiße Seidenstoffe, farbige Seidenstoffe

in anerkannt guten Qualitäten und größter Auswahl zu billigsten Preisen

empfiehlt

H. M. Herrmann.

Muster portofrei.

General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 26. Februar 1891, Abends 5 Uhr, im Saale des Vereinshauses, Mauergang 3, 1 Tr.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1889 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1890.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1891.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung. (2588

Das Comité.

Gemäß § 20 der Statuten erlaube ich mir die Herren Commanditisten zu der am

Dienstag, den 3. März d. J.,

Nachmittags 4 1/2 Uhr,

in dem Bureau des Justizrath Herrn Masche hierselbst, Frauenstraße Nr. 34, stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Feststellung der zu vertheilenden Dividende.
3. Ertheilung der Decharge.
4. Beschlußfassung über die Höhe der Versicherungssumme.
5. Neuwahl des Aufsichtsraths.

Stettin, den 9. Februar 1891.

„Lina" Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Louis Boldt. (2555

Nur 5 Mark kostet eine Betheiligung

an 100 Nummern der Kölner Dombau-Lotterie.

10 Beth. an 1000 Nummern 50 M, 40 Beth. an 4000 Nummern 200 M.

Origin.-Loos 3 1/2 M, 1/2 2 M, 1/4 1 M, 10/1 34 1/2, 10/2 19, 10/4 9 1/2 M.

Porto und Liste 30 Pf.

Berlin W. 8, Friedrich-Straße 79. **August Fuhse,** Cöln a. Rh., Hohe Straße 137.

Keine Nieten. **Barletta 80 Mark Loose.** Keine Nieten.

Beste Sparanlage, jedes Loos gewinnt.

1. Hauptgewinn 1 Mill. 600 000 M. 5 Gewinne à 800 000 M.

Kleinster Treffer 80 Mark.

Nächste Ziehung am 20. Februar a. c.

Diese Loose behalten einen dauernden Werth. Um Jedem die Möglichkeit zu gewähren ein Barletta-Loos zu kaufen, habe ich monatliche Theilzahlungen à 10 M eingerichtet. Durch Zahlung der ersten 10 M nimmt der Käufer bereits an der nächsten Ziehung Theil. Prospecte und Pläne gratis. (2432

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstraße 29.

Die Hanseatische Gesellschaft für Cognac-Im- u. Export

Hamburg

sucht für Danzig event. auch für die Provinz ein gut eingeführtes Haus für den Vertrieb ihrer allerersten Marken. Nur erste Firmen finden Berücksichtigung. (2541

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen Langenmarkt 40.

Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzügl. Qualität.

2590) Hochachtungsvoll **Edmund Einbrodt.**

Original-Gebinde von 8 1/2 Liter an, in Flaschen von 15 an frei Haus.

Ueberall zu kaufen.

Der beste Kaffee-Ersatz: **Anker-Cichorien von Dommerich & Co.** in Magdeburg-Buckau. (1824

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin,

Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Bayrische Zugochsen

zur Frühjahrsbestellung liefert billigst unt. coulanten Bedingungen das Zug- und Zuchtviehgeschäft von

S. Kahn, Magdeburg.

Weiß Tafelglas

in allen Dimensionen u. Stärken für Bauten u. Gärtnereien, liefert jedes Quantum ab Station Berent zu Fabrikpreisen die (2448

Glasf. Lippusch Post, C. Hindenberg.

Prima

Steinkohlen

für den Hausbedarf,

ex SS. Ravenna,

offeriren billigst

Bischoff & Wilhelm,

Hundegasse 93.

3 junge hochtragende Kühe und 2 Mastschweine

sind zum Verkauf bei **Rohrbek in Kurstein,** 2447) bei Pelplin.

1 Bulle, 3 Ochsen,

gemästet, stehen zum Verkauf bei

W. Hiebert,

Schroop p. Dt. Damerau.

Ca. 1000 Ctr. sehr schön. Kuhheu, Hafer-, Gersten- und Roggen-Maschinenstroh verkauft ab Zugdamer-Bruch. Das Näh. b. **F. Fehlauer, Gr. Zünder.**

Geldschränke,

Centesimal-, Decimal- u. Vieh-Waagen, Wäschedrehrollen bei 3jähr. Garant. vorr. Reparaturen z. soliden Preisen ausgeführt.

Mackenroth, Fabrikant, Fleischergasse 88. (2471

Ein Hotel

mit einer sehr lebhaften **Restauration, Saal- und Gartengeschäft,** dazu gehörig ein **Material- u. Schankgeschäft,** welches verpachtet ist — große Rentabilität nachweislich — ist mit vollem Inventar bei **10000 Mk.** Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **R. Weberstaedt, Buchdruckereibes.-Mewe.**

Ich beabsichtige meinen Geschäftsantheil (Hälfte) eines 45 Jahre alten (2521

Speditions-Geschäftes

in einer der größten Seestädte krankheitshalber zu verkaufen. Lebendes Inventar 34 Pferde. Zur Uebernahme gehören circa 45—50000 M. Offerten sub J. R. **6583 an Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

In lebhafter Provinzialstadt mit reicher Umgegend und Bahn-verb. w. e. flottes Geschäft (Material u. Schank ausgeschlossen) mit 5—6000 M z. 1. April z. übernehmen gesucht. Off. unter 2594 postlagernd Danzig erbeten.

Ein gebrauchtes kl. Wiegemesser nebst Block sucht zu kaufen **W. Döring,** Luggewiese bei Lauenburg i. Pomm. (2591

Reiche Heirath.

Sie erhalten sofort über **500** sehr reiche hochfeine **Heiraths-Vorschläge** discret. Bitte verlangen Sie einfach d. Zusendung. **General-Anzeiger Berlin 12,** einzige Institution der Welt f. **reiche** standesgemäße Heirathen.

NB. Die **Vermögens-Verhältnisse** 2c. sind in sämmtlichen Heiraths-Vorschlägen auf's **Genaueste** angegeben. (2596

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.

Angebote werden unter Nr. 445 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. Mann f. Lager u. Comtoir, Colonialw., z. 1. März cr. ges. Zeugnisse m. Anspr. unter 2597 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Kindermädchen

sofort gesucht.

Nur gut empfohlene wollen ihre Adressen unter Nr. 2505 in der Expedition dieser Zeitung einreich.

Zum Vertrieb meiner Fabrikate suche für Danzig einen tüchtigen (geeigneten) (2522

Vertreter.

Offerten direct erbeten.

L. Holtfreter,

Stralsund,

Getreide-Dampf-Brennerei und Presshefefabrik, gegründet 1785.

Für eine hiesige Destillation u. Liqueur-Fabrik wird ein

Reisender

gesucht, der mit gutem Erfolg in dieser Branche gereist hat.

Offerten sub Nr. 2585 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Oeffentliche

und auch Vertrauensleute unter Diskretion mit Einwohnerkenntnissen in den Kreisen der Provinz Westpreußen, sucht bei hoher Provision **das Bureau** d'Informations pour Mariages in **Tetschen a. E. (Böhmen.)** (2148

Offene Stellen

jeden Berufs nach allen Gegenden u. Berlin. Fordern Sie per Karte „Stellen-Courier", Berlin-Westend.

Sofort. Auswahl 10000 Stellen.

Zum 1. April wird e. zuverl. ält. Diener (ohne Familie) z. Pflege u. Bediennng ein. alten Herrn, f. ein feines Haus gesucht. Personen, im Besitz guter Zeugnisse, können sich schriftl. meld. i. d. Exped. d. Zeit. unter Nr. 2589.

Ein 4stöck. trockener Speicher

Priestergasse p. 1. April zu verm. Offerten unter Nr. 2592 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Es wünscht sich Jemand an ein. Holz- und Kohlengeschäft als Associé zu betheiligen, der zugleich Antheil am Geschäft nimmt. Offerten unter Nr. 2595 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Mühlen-Vertretungs-Gesuch.

Ein Danziger Agentur- u. Commissionshaus, g. eingeführt i. d. Mehlbranche, wünscht d. Vertretung leistungsf. Mühlen-Etablissements zu übernehmen. Adr. sub 2437 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Depesche! 20,000

Offene Stellen

jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Ein erfahr. strenger u. zuverl.

Mühlenwerkführer,

30 J. alt, verh., kl. Fam., der m. Jahre hier i. d. Gesch.-Mühle fungirt hat, gegenw. noch in Stell., d. i. Stande ist, d. gr. Gesch.-Mühle d. neuest. Systems zu führen, perfect im Mahlen, sucht v. 15. Februar resp. 1. März dauernde Stellung. Gute u. langjähr. Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Adr. **L. Gazinski,** Wassermühle Schäferei bei Marienwerder erbeten. (2514

Eine junge Dame,

mit der doppelten Buchführung und allen Comtoirarbeiten vertraut, sucht sogleich oder später Stellung im Comtoir, oder an der Kasse. Gefällige Offerten unter **L. R. 100** postl. Elbing erb.

Ein geprüfter Seedampfschiff-Maschinist erster Klasse, d. die Werkmeisterschule in Mittweida absolvirt, Alter 33 Jahre, seit 1882 fast ununterbrochen als **leitender Maschinist** auf deutschen Seedampfern gefahren, wünscht entsprechende Beschäftigung an Land in einem größeren maschinellen Betriebe. Die besten Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **H. 477 a** befördert **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hannover.** (2552

Ein tücht. prakt. Gärtner, 27 J. alt, welcher d. letzten 2 Jahre e. herrschaftl. Gärtner. vorst., sucht Stelle auf e. gr. Gute oder in herrsch. Villa in d. Nähe Danzigs, wo ihm gestattet würde, sich zu verheir. Ausweis über dessen Fähigkeit. steh. gern zu Diensten. Gefl. Off. b. **H. Otto Mann,** Saamenhandl., Leipzig, Neumarkt Nr. 29 niederzul., welcher auch zu fachmänn. Auskunft bereit ist.

Ein Kaufmann, der 16 Jahre selbstst. gew., s. Beschäftigung irgend einer Art und bittet um gefl. Anerbieten unter 2593 in der Expedition dieser Zeitung.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26. (2551

Pension

für 2 Schüler im Alter von 12 u. 14 Jahren wird vom April cr. gesucht. Offerten unter Angabe des Pensionspreises unter 2556 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Suche für einen jungen Mann ein möblirtes Zimmer nebst Pension ganz in der Nähe von Poggenpfuhl zum 1. April. Offerten unter Nr. 2444 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Geschäftsladen nebst Wohnung

in dem Rentier **Makowski'schen** Hause, am Marktplatze hiesiger Stadt belegen, für jedes Geschäft passend, ist vom 1. April d. J. ab, oder auch später, zu vermiethen.

Riesenburg, W./Pr., d. 31. Januar 1891. (2056

Landmesser, Concursverwalter.

1—2 Pferdestände

i. Stall Faueng. 16 z. verm. (2411



Lotterie-Loose

zur

Ausstellung

des

Ornithologischen Vereins,

pro Stück 50 Pf.,

zu haben: Langenmarkt 32 im Laden u. 3 Tr., Holzmarkt 22, Kalkgasse 1, Hohe Seigen 27, Baumgartschegasse 29 und im Restaurant zum Luftdichten.

Gewinne bestehend aus **Canarien-, fremdl. Vögeln, Hühnern, Enten u. Tauben.** (2413

Kaffeehaus zur halben Allee

Dienstag, 10. Februar. Fastnacht.

Humorist. Concert

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree frei.

2569) **Max Kochanski.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.